

Riehener-Zeitung

Wald: Holznutzung
im Riehener Wald im
Winterhalbjahr

SEITE 2

Immobilien: Bettinger
Gemeinderat orientierte
über Liegenschaftspolitik

SEITE 3

Euphorie: Einwohnerrat
lobt «PRIMA»-Vorlage
zur Gemeindereform

SEITE 10

Fest: Die Vorbereitungen
für das Jubiläum «Basel
2001» haben begonnen

SEITE 11

Sport: Wichtiger
Heimsieg des FC Riehen
gegen Arlesheim

SEITE 14

BUDGET Voranschlag 2001 der Einwohnergemeinde Riehen mit Defizit von 262'000 Franken

Rote Zahlen auch im nächsten Jahr

Wie im laufenden Jahr und auch bereits 1999 dürfte der Finanzhaushalt der Gemeinde Riehen im kommenden Jahr mit einem Defizit abschliessen. Zudem rechnet der Gemeinderat damit, dass im Laufe des nächsten Jahres 2 Mio. Franken an Fremdkapital aufgenommen werden müssen.

DIETER WÜTHRICH

Bei einem Gesamtaufwand von Fr. 78'173'500.– und einem Gesamtertrag von Fr. 77'911'400.– weist der Voranschlag der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 2001 ein Defizit von 262'100 Franken aus. Damit bewegt sich das Budget des kommenden Jahres in einem ähnlichen Rahmen wie das laufende Budget, das von einem Fehlbetrag von 241'100 Franken ausging. Gegenüber der Rechnung 1999 – diese schloss mit einem Defizit von 669'536 Franken – ergibt sich allerdings eine deutliche Verbesserung.

Der Fehlbetrag in der Finanzrechnung wird mit 2,632 Mio. Franken veranschlagt.

Klare Vorgaben

Wie Gemeinderat Christoph Bürgenmeier als Ressortvorsteher «Finanzen» gegenüber der RZ erklärte, wurde das Budget für das kommende Jahr anhand klarer Vorgaben der Finanzabteilung zu Händen der übrigen Ressorts erstellt. Diese Richtlinien basieren auf dem aktuellen Finanzplan. Konkret wurden den einzelnen Ressorts folgende Massstäbe gesetzt:

1. Das Budget 2001 ist an die Rechnung 1999 anzugleichen oder – falls dieses niedriger ausfällt – dem Budget 2000.
2. Erhöhungen von mehr als 2 Prozent bei einzelnen Budgetposten müssen detailliert begründet werden.
3. Ein Mehraufwand kann durch einen Mehrertrag kompensiert werden. Davon ausgenommen sind allerdings die Steuererträge.
4. Das Investitionsprogramm muss sich nach dem aktuellen Finanzplan ausrichten.

Gemäss Christoph Bürgenmeier dürften der Voranschlag und das Rechnungsergebnis des kommenden Jahres dank dieser sehr sorgfältigen Budgetierungspraxis sehr nahe beieinander liegen. In vorangegangenen Jahren verwandelte sich das prognostizierte Defizit jeweils in einen Rechnungsüberschuss. Dies werde dieses Mal wohl kaum passieren, meinte Bürgenmeier.

Der Voranschlag für das kommende Jahr erfülle seine primäre Zielsetzung eines nahezu ausgeglichenen Budgets, schreibt der Gemeinderat in seinem Budgetbericht. Auch der Selbstfinanzierungsspielraum (Differenzbetrag zwischen ordentlichem Ertrag und ordentlichem Aufwand) entspreche mit 13 Prozent bzw. 9,436 Mio. Franken demjenigen des Vorjahres und damit den Erwartungen. Nicht erreicht werden kann allerdings das vom Gemeinderat anvisierte Defizit in der Finanzrechnung von unter 2 Mio. Franken. Dieses beläuft sich auf 2,632 Mio. Franken. Als Grund dafür nennt der Gemeinderat die Nettoinvestitionen, die im kommenden Jahr höher als im Finanzplan vorgesehen ausfallen dürften.

Leichtes Wachstum

Sowohl die ordentlichen Ausgaben wie die ordentlichen Erträge werden sich 2001 gegenüber dem laufenden Jahr leicht erhöhen. Der ordentliche Ertrag beläuft sich auf 72,436 Mio. Fran-



Mit Kosten von 2,5 Mio. Franken ist der Ausbau des neuen Kommunikationsnetzes (K-Netz) – unser Bild zeigt das Verlegen des Glasfaserkabel – das grösste Investitionsvorhaben im kommenden Jahr.

Foto: Judith Fischer

ken (+0,9%), der ordentliche Aufwand wird mit 63 Mio. Franken (+0,9%) veranschlagt. Angesichts der zwischen 1999 und 2001 zu erwartenden Teuerung von 2,5 bis 3 Prozent würden sich die Ausgaben über beide Jahre gerechnet real indessen um 2 Prozent verringern, derweil die Einnahmen im gleichen Zeitraum um 4 Prozent zunehmen, rechnet der Gemeinderat vor.

Gleichbleibende Nettoinvestitionen

Mit 12,1 Mio. Franken sind die ausserordentlichen Investitionen im Budget 2001 praktisch gleich gross wie im Budget des laufenden Jahres. Die grössten ausserordentlichen Ausgabenpositionen sind der weitere Ausbau des Kommunikationsnetzes (K-Netz, 2,5 Mio. Franken), der Umbau des Riehener Polizeipostens (1 Mio.), die Randbebauung sowie die Platzgestaltung des Singeisenhofes (1,9 bzw. 0,8 Mio.), die Neuerstellung bzw. Sanierung der Kanalisation an der Bosenhalde und an der Wenkenstrasse (0,96 Mio.), die Sanierung des Sportplatzes «Bändli» bei der Grendelmatte (0,6 Mio.), die Sanierung der Mauer um den Sarasinpark entlang der Baselstrasse (0,4 Mio.) sowie bauliche Anpassungen an der Kapelle auf dem Riehener Friedhof (0,47 Mio.).

Weitere ausserordentliche Budgetposten betreffen den Umbau des Saaltraktes sowie der Kundenzene im Gemeindehaus (100'000 Franken), die erste Tranche für das Gemeindereformprojekt «PRIMA» (250'000 Franken), ein Konzept zur gemeindeeigenen Öffentlichkeitsarbeit (100'000 Franken), die Sanierung des Kindergartens am Siegwaldweg (100'000 Franken), die Sanierung der Wenkenstrasse (200'000 Franken) sowie den Einbau neuer Fenster in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» (130'000 Franken). Einige dieser Budgetpositionen müssen vom Einwohnerrat allerdings noch im Rahmen einer separaten Kreditvorlage im Laufe des kommenden Jahres bewilligt werden.

Zusammen mit dem Budget 2001 beantragt der Gemeinderat zudem die Bewilligung zweier weiterer Budgetpositionen. Diese betreffen zum einen den Ersatz des bestehenden Bettenliftes im Gemeindespital (200'000 Franken) und zum anderen den Bau eines Trottoirs

am Friedhofweg im Zuge der Erweiterung des Riehener Gewerbehäuses (300'000 Franken).

Mehr Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit

Zudem beantragt der Gemeinderat in Übereinstimmung mit seinem Leitbild 2000–2015 die Erhöhung der Beiträge an die Entwicklungszusammenarbeit im In- und Ausland von 0,8 auf 1 Prozent der Nettosteuerereinnahmen. Bereits im Rahmen der Debatte zum Budget 2000 wurde diese Budgetposition vom Einwohnerrat auf 650'000 Franken jährlich erhöht, was rund 1,18 Prozent der Nettosteuerereinnahmen entspricht.

Leicht höhere Personalkosten

Gegenüber dem Budget des laufenden Jahres werden die Personalkosten für 2001 leicht höher veranschlagt (+2,6%). Grund dafür sei der zu erwartende Teuerungsausgleich von 1,8 Prozent sowie ein Anstieg bei den Sozialleistungen. Zudem hätten angesichts der verbesserten Arbeitsmarktsituation in letzter Zeit verschiedene jüngere Mitarbeitende ihre Stelle gekündigt und seien durch ältere Angestellte ersetzt worden. Hingegen reduziert sich der Aufwand im Sektor Unterricht um 3,8 Prozent, dies vor allem wegen der Schliessung eines Kindergartens infolge rückläufiger Kinderzahlen. Konstant bleiben die Aufwendungen im Gesundheitsbereich, was vor allem auf die positive Entwicklung des Gemeindespitals mit einem gleichbleibenden Globalkredit zurückzuführen ist. Höhere Erträge werden für die Abfallbewirtschaftung prognostiziert, dies als Folge der – bei der Riehener Bevölkerung allerdings nicht sonderlich beliebten – strikten Trennung beim Altpapier.

Steigende Fürsorgekosten

Trotz verbesserter Wirtschaftslage und dem Ausbau des gemeindeeigenen Sozialstellenplanes geht das Budget 2001 von einer Erhöhung der Fürsorgekosten um rund 255'000 Franken aus. Diese werden mit 4,3 Mio. Franken allerdings tiefer budgetiert als die realen Ausgaben in der Rechnung 1999 (4,7 Mio. Franken). Mit einer Kostensenkung von 1,2 Mio. auf 800'000 Fran-

ken kann hingegen bei den Ausgaben für die Asylunterkünfte gerechnet werden; allerdings reduzieren sich als Folge der rückläufigen Belegungszahlen auch die vom Bund geleisteten Rückerstattungskosten um den gleichen Betrag (400'000 Franken).

Höherer Steuerertrag mit Verzug

Beim Ertrag aus den Einkommenssteuern rechnet der Gemeinderat angesichts der positiven Wirtschaftsentwicklung mittelfristig mit einer leichten Zunahme. Allerdings dürfte sich diese erst nach 2001 auswirken. Denn der in früheren Jahren erarbeitete Veranlagungsvorsprung gegenüber der kantonalen Steuerverwaltung bestehe in Folge der weitergehenden Übernahme der kantonalen Veranlagungsdaten nicht mehr. Deshalb könne auch der effektive Steuerertrag im Jahr 2001 nicht im entsprechenden Ausmass fakturiert werden.

Finanzrechnungsdefizit erfordert Fremdkapital

Gemäss Budget wird sich das Defizit in der Finanzrechnung 2001 (Differenzbetrag zwischen ausserordentlichem Ertrag und ausserordentlichem Aufwand) auf insgesamt 2,632 Mio. Franken belaufen. Diese Entwicklung mache aller Voraussicht nach die Aufnahme von Fremdkapital in der Höhe von 2 Mio. Franken notwendig, schreibt der Gemeinderat in seinem Budgetbericht. Damit würde sich die Gesamtverschuldung der Gemeinde Riehen von 10 auf 12 Mio. Franken erhöhen. Diese Summe entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von rund 580 Franken.

Der Finanzausgleich zu Gunsten des Kantons wird auf 5,6 Mio. Franken veranschlagt, also gleich viel wie im laufenden Jahr.

«Kein Grund zur Sorge»

Trotz dem erneut prognostizierten Defizit sieht Gemeinderat Christoph Bürgenmeier keinen Grund zur Beunruhigung. Das Defizit sei vorhersehbar gewesen, weil im kommenden Jahr mehrere seit längerem bewilligte, aber zwischenzeitlich hinausgeschobene Investitionen realisiert würden. Gleichwohl gelte erst recht die Devise, die vorhandenen Mittel haushälterisch einzusetzen.

Freitag, 3. November 2000

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 44

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

EDITORIAL

Am Fusse des Gipfels

Wer hätte das gedacht? Während Monaten hagelte es für den Gemeinderat wegen dessen Vorgehen im Zusammenhang mit der Strukturanalyse schärfste Kritik vornehmlich von bürgerlicher Seite, aber auch von der DSP. Er wolle im Grunde genommen gar keine Reform, die Freistellung insbesondere des stellvertretenden Gemeindeverwalters sei übereilt und ohne triftige Gründe erfolgt und er habe bei der Abfindung der beiden freigestellten Kaderleute erst noch seine finanziellen Kompetenzen überschritten – dies waren nur einige der zahlreichen Vorwürfe, die sich der Gemeinderat anhören musste.

Von alledem war anlässlich der Debatte über das Gemeindereformprojekt «PRIMA» in der Einwohnerratssitzung vom Mittwoch letzter Woche nichts mehr zu hören. In seltener Einigkeit hob der Einwohnerrat zu einer Lobeshymne an die Adresse der zuvor so sehr gescholtenen Exekutive an.

Was hat wohl den durchaus radikal zu nennenden Meinungsumschwung im Gemeindeparlament bewirkt? Diese Frage stellte sich dem Beobachter angesichts der fast schon euphorischen Aufbruchstimmung im Ratssaal unweigerlich. Man hätte fast den Eindruck gewinnen können, die in der Reformvorlage abgesteckten Ziele seien bereits erreicht oder sogar übertraffen. Dem ist natürlich mitnichten so. Im Gegenteil – die einmütige Verabschiedung des «PRIMA»-Projektes ist erst der Beginn eines langen und vermutlich nicht immer ganz reibungslos verlaufenden Prozesses, für den heute zudem niemand eine Erfolgsgarantie abgeben kann.

Oder um es bildlich auszudrücken: Mit der Zustimmung des Parlamentes zu «PRIMA» haben Gemeinderat, Einwohnerrat und Verwaltung das Basislager erreicht, von dem aus sie nun gemeinsam zur Gipfelbesteigung aufbrechen können. Zumindest über die Route dorthin herrscht mittlerweile und wider Erwarten Einigkeit. Unterwegs – und auch darüber sollte sich wohl keine und keiner der wackeren Reformalpinisten auch nur die geringsten Illusionen machen – warten aber noch manche rutschige Eisfelder und gefährliche Abgründe, die es zu überqueren gilt. Immerhin sind offenbar alle guten Mutes, dass ihnen – einmal auf dem verheissungsvollen Gipfel angelangt – die Aussicht auf das neugeordnete Gemeinwesen Riehen nicht durch undurchdringlichen Nebel vergällt wird. Oder noch schlimmer, dass die Gipfelbesteigung wie schon einmal vor etwas mehr als einem Jahr wegen unüberwindbarer Hindernisse abgebrochen werden muss.

Eine durchaus berechtigte Frage, die zum Beispiel Niggi Benkler (CVP) während der Debatte aufgeworfen hat, ist diejenige der Miliztauglichkeit des Reformprojektes. Ob also insbesondere die Mitglieder des Parlamentes an Wissen und vor allem an Zeit gut genug gerüstet sind, um das ganze Unternehmen bis zum Ende durchzustehen. Drei Parlamentarier schienen denn auch zumindest gewisse Zweifel am Gelingen des Unternehmens zu haben und enthielten sich der Stimme (vgl. Bericht zur Ratsdebatte auf Seite 10). Es könnte allerdings auch sein, dass sie schlicht keine Lust haben, den beschwerlichen Aufstieg unter die Füsse zu nehmen.

Wie auch immer: Alle am Reformprojekt Beteiligten haben jetzt ein grosses und hartes Stück Arbeit vor sich. «Der Berg ruft» und wir übrigen, die wir die Gipfelbesteigung von sicherer Warte aus gebannt verfolgen, wünschen viel Glück und gutes Gelingen. In spätestens drei Jahren steht dann hoffentlich im Gipfelbuch geschrieben: «Wir haben es geschafft!»

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrats betreffend die Genehmigung des Rahmenkontrakts zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindespital

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag des Gemeinderats den Rahmenkontrakt vom 19. September 2000 zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindespital Riehen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 30. November 2000)

Riehen, den 25. Oktober 2000

Im Namen des Einwohnerrats
Die Präsidentin: *Irène Fischer-Burri*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend die Bewilligung eines Globalbudgets für das Gemeindespital Riehen für die Jahre 2001, 2002 und 2003

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderats für das Gemeindespital Riehen ein Globalbudget von je 5'300'000 Franken für die Jahre 2001, 2002 und 2003 zu Lasten der laufenden Rechnungen der Einwohnergemeinde Riehen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 30. November 2000)

Riehen, den 25. Oktober 2000

Im Namen des Einwohnerrats
Die Präsidentin: *Irène Fischer-Burri*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Projektkredit für die Gemeindereform Riehen

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderats für das Projekt Gemeindereform Riehen (Projekt PRIMA) einen Kredit im Betrag von 630'000 Franken.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 30. November 2000)

Riehen, den 25. Oktober 2000

Im Namen des Einwohnerrats
Die Präsidentin: *Irène Fischer-Burri*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Aufnahme in das Bürgerrecht

Der Bürgerrat hat am *18. Oktober 2000* gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:
Ruzicka geb. Stump, Marguerite Louise, Rentnerin, von Basel.

Bürgerrat Riehen
Die Schreiberin: *S. Brändli*

FORSTWIRTSCHAFT Holznutzung im Riehener Wald im Winterhalbjahr

Riehener Holz geht in alle Welt



Die Nutzungsperiode 2000/01 wird in Riehen noch von den Folgen des Sturmereignisses beeinflusst. Nasslager für 80'000 Kubikmeter Sturmholz bei Weil am Rhein-Friedlingen. Durch die künstliche Beregnung kann der waldfrische Zustand über mehrere Jahre erhalten werden.

Foto: Andreas Wyss

Die Tage werden kühler und kürzer. Im Wald verwandelt sich das sommerliche Grün in gelbe, rote und braune Farbtöne. Es scheint, als ob die Natur vor der Vegetationsruhe ihre letzte Lebensenergie verschwendet. Frost und Herbststurm sorgen für den Laubfall. Im Jahreszyklus der Waldarbeiten beginnt mit dem Herbst das neue Forstjahr und die Zeit der Holzern-te.

ANDREAS WYSS

Das Holz ist einer der wenigen Rohstoffe der Schweiz. Die Wald- und die Holzwirtschaft sind vor allem in Randregionen von wirtschaftlicher Bedeutung. Auch aus den Wäldern der Region Basel werden heute hochwertige Buchenstämmе für die Furnierherstellung bis in die grossen Seehäfen Südchinas exportiert. Sie ersetzen dort die knappen werdenden Tropenhölzer, um den enormen Holzbedarf immer schneller wachsender Städte abzudecken.

Neben dem wirtschaftlichen Nutzen sichert die sanfte und nachhaltige Nutzung die Schutzfunktion der Schweizer Wälder und schützt damit die Bevölkerung vor vielen Gefahren. In Zukunft wird der Wald zum Schutz und zur Abwehr von nachteiligen Einflüssen von Natur und Zivilisation eine noch entscheidendere Bedeutung haben. Ein stabiler Wald hält Niederschläge zurück und filtert Schmutz und Schadstoffe aus dem Trinkwasser. Ein standortgerechter und artenreicher Wald beherbergt über 60 Prozent der einheimischen Tier- und Pflanzenarten. Zusätzlich sind abwechslungsreiche,

stadtnahe Wälder für die Erholung der Menschen wertvoll. Auch wenn die Prioritäten durch das Waldgesetz neu festgelegt worden sind und sich der Holzmarkt zunehmend globalisiert, wird die Bevölkerung immer auf gesunde und produktive Wälder angewiesen sein.

Diese vielfältigen Funktionen werden unter anderem über die Holznutzung gesteuert. Sie wird bei uns vorwiegend im Winterhalbjahr ausgeführt. Vor allem die wertvollen hellen Laubhölzer müssen ausserhalb der Vegetationszeit gefällt werden, da diese Holzarten sonst leicht verderben können. Für die Schonung des Bestandes und des Bodens sind Schnee, Frost und eine trockene Witterung günstig.

Die Nutzungsperiode 2000/01 wird in Riehen noch von den Folgen des Sturmereignisses vom 26. Dezember 1999 beeinflusst. Weil der grosse Holz-anfall nicht bis zum Beginn der Vegetationsperiode vollständig aufgerüstet werden konnte, wurden einzelne Streuschäden, vor allem an beschatteten Nordlagen, am Stock belassen, um die natürliche Austrocknung des Holzes hinauszuzögern. Diese Lagermethode ist kostengünstig. Sie erlaubt, die Arbeiten über zwei Jahre zu staffeln und auf den Einsatz umweltgefährdender Spritzmittel zu verzichten. Die maximale Lagerdauer ist allerdings auf eine Vegetationsperiode beschränkt. Deshalb hat die Aufrüstung von Sturmholz im kommenden Winter Priorität. Sie hat am «Wenkenbuck» und «Im Gärtli» im Waldkomplex Ausserberg in diesen Tagen begonnen. Weitere Schadenflächen, welche aufgerüstet werden müssen, liegen an der «Nordhalde», am Hangfuss

des «Britzigerbergs», im «Wyhlengraben» und an der «Bettingerhöhe». Die Aufräumarbeiten auf den Sturmflächen der IWB an der «Bettingerhöhe» werden durch den Forstbetrieb der Stadtgärtnerei und Friedhöfe, jene «Im Gärtli» und «Wyhlengraben»durch den Betrieb der Bürgergemeinde Basel ausgeführt.

Die grosse Windwurffläche im Wald der Bürgergemeinde Riehen, welche am «Horngraben» unmittelbar an das bereits bestehende Waldreservat grenzt, wird als erweiterte Reservatsfläche ausgeschieden. Das Sturmholz auf dieser Versuchsfläche wird dem natürlichen Abbau überlassen und bleibt unbear-



Kunststofffolienlager im Birsfelder Hafen für 2500 Kubikmeter Buchenholz aus den Sturmnutzungen des Kantons Baselland. Durch den Sauerstoffabschluss werden Insektenfrass und Pilzschäden verhindert und das Holz werterhaltend konserviert.

IN KÜRZE

130 TSC-Studenten helfen im Wallis

sm. Die Studierenden und Dozenten des Theologischen Seminars St. Chrischona (TSC) sind an den kommenden zwei Wochenenden im Walliser Katastrophengebiet im Einsatz. In Saas-Grund und Baltschieder werden die 130 Studenten unter der Leitung des örtlichen Zivilschutzes vor allem Aufräum- und Instandsetzungsarbeiten vornehmen.

Die Kosten für den Aufenthalt im Wallis werden zum grossen Teil durch Spenden finanziert.

Spannung bei Bettingen

rz. Verbrechen können überall stattfinden. Ausgerechnet in der Nähe von Bettingen ist das Kriminalstück «Spurlos verschwunde» der «Baseldytschi Bihni» angesiedelt. Der Krimi der englischen Autorin Leslie Sands wird in baseldeutscher Bearbeitung gespielt.

Vorstellungen: Do, Fr und Sa bis zum 27. Januar 2001 sowie nach der Fasnacht bis zum 26. Mai 2001, 20.15 Uhr. Baseldytschi Bihni, Kellertheater im Lohnhof, Lohnhof 4, Basel.

Reservierung: Tel. 261 33 12, Abendkasse ab 19.30 Uhr.

Betriebsgründungsseminar 2000

pd. Die aktuelle Wirtschaftslage ist durch Globalisierung, Fusionen und Stellenabbau gekennzeichnet, was immer mehr Menschen dazu veranlasst, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Doch wie soll dieser Schritt erfolgreich in die Tat umgesetzt werden?

Dieses Jahr führt die Junge Basler Wirtschaftskammer zum zwölften Mal das Betriebsgründungsseminar durch. Es findet an zwei Samstagen, am 4. und 11. November, im Hotel Europe in Basel statt.

Ausgewiesene und kompetente Fachleute aus der Praxis vermitteln dabei das nötige Grundwissen, welches für eine Unternehmensgründung erforderlich ist. Es werden Themen behandelt wie richtiges Auftreten bei Banken, die rechtliche Form des Unternehmens, Buchhaltung, Marketing, E-Commerce, Steuerliche Aspekte, Versicherungen, Selbstvorsorge und vieles mehr.

Die Kosten für das Seminar betragen Fr. 380.– (inkl. Kursunterlagen und zwei Mittagessen). Studenten und Arbeitslose erhalten eine Preisreduktion. Für Anmeldungen sind die Homepage www.betriebsgruendung.ch oder Andreas Alt von der Jungen Basler Wirtschaftskammer, Tel. 381 70 00, Fax 381 70 20, zu kontaktieren.

Elsa Burkhalter-Leibundgut zum 95. Geburtstag

rz. Am kommenden Sonntag, 5. November, kann Elsa Burkhalter-Leibundgut an der Baselstrasse ihren 95. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin wurde in Basel geboren. Im Jahre 1927 heiratete sie den Schuhmacher Hans Burkhalter und im selben Jahr zogen Elsa Burkhalter und ihr Ehemann nach Riehen, wo sie eine Schuhmacherei eröffneten. Elsa Burkhalter hat immer im Geschäft mitgearbeitet, bis ihr Mann im Jahr 1978 verstarb. Elsa Burkhalter ist geistig sehr rüstig und wohnt noch immer in ihrer eigenen Wohnung, wofür sie sehr dankbar ist. Ihre Tochter Elsbeth und ihr Schwiegersohn geben ihr die nötige Hilfe.

Die RZ gratuliert Elsa Burkhalter-Leibundgut ganz herzlich zu ihrem hohen Geburtstag, wünscht ihr einen frohen Tag und weiterhin alles Gute.

Aenne Goldschmidt zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 8. November, feiert Aenne Goldschmidt an der Bäumlhofstrasse ihren 80. Geburtstag. Aenne Goldschmidt ist Choreografin, Tanzpädagogin und Tanzwissenschaftlerin. Berühmt geworden ist sie durch ihr grosses Engagement für

den deutschen Volkstanz. In Ostberlin, wo sie von 1949 bis 1994 lebte, baute sie das Staatliche Volkskunstensemble der DDR aus einer Laientanzgruppe auf. Vorbild waren ihr professionelle Volkskunstensembles aus der ganzen Welt, wie sie sie erstmals an den Weltjugendfestspielen in Budapest gesehen hatte. Für das Staatliche Volkskunsttheater war sie von 1951 bis 1959 sowohl Leiterin als auch Choreografin, letzteres zusammen mit Thea Maass. 1953 wurde ihr Sohn geboren. Startschuss für die professionelle Ausrichtung des Staatlichen Volkskunsttheaters war die Verleihung des Deutschen Nationalpreises gewesen, den Aenne Goldschmidt 1952 von der DDR erhalten hatte.

Von 1959 bis 1994 arbeitete Aenne Goldschmidt dann freischaffend in der DDR. Sie verfasste mit dem «Handbuch des deutschen Volkstanzes» erstmals ein Standardwerk für den deutschen Volkstanz. Die Erstauflage kam 1967 heraus, zurzeit wird die 6. Auflage vorbereitet. Weiter war sie freischaffend als Choreografin und Tanzpädagogin tätig und sie betrieb in Thüringen und im Gebiet Röhn tanzwissenschaftliche Feldforschung. Deren Ergebnisse liegen im Buch «Volkstänze aus Thüringen und der Röhn» vor.

Aenne Goldschmidt hatte sich ursprünglich vorgestellt, dass sie eine Laufbahn als Tänzerin des modernen

beitet liegen (vgl. RZ 23 vom 9. Juni 2000 und RZ 43 vom 27. Oktober 2000). Neben der Aufarbeitung der Zwangsnutzungen plant der Forstbetrieb der Einwohnergemeinde Riehen im Rahmen der Normalnutzung zwei kleinere Durchforstungen beim «Nollenbrunnen» und am Stufenrain zwischen Rainallee und Morystrasse.

Beim Eingriff auf der kleinen privaten Waldparzelle im Siedlungsgebiet steht nicht die Förderung der Holzqualität im Vordergrund, sondern die Schaffung eines stabilen, stufig aufgebauten Waldstreifens gemäss den Zielsetzungen des Natur- und Landschaftschutzes. Insgesamt werden in den Waldgebieten der Gemeinden Riehen und Bettingen in der Saison 2000/01 rund 1000 Kubikmeter Holz aufgerüstet werden. Weiter ist vorgesehen, verschiedene Wildschutzzäune zu errichten und 6000 Stiel- (Spessart) und Traubeneichen (Bettingen) sowie mehrere Hundert Elsbeerbäume, Speierlinge und andere seltene Baumarten auf diesen Flächen zu setzen.

Im Riehener und im Bettinger Wald sind durch das Sturmereignis «Lothar» neue ungewohnte Bilder und Situationen entstanden: durch stehen gelassene Baumstümpfe, liegen gelassene Bäume, grosse Asthaufen oder gegen Wildschäden eingezäunte Flächen. Im Interesse der Sicherheit dürfen Waldbesucher die noch nicht aufgeräumten Schadenflächen sowie die Versuchsfläche im Waldreservat «Horngraben» nicht betreten. Das erweiterte Reservat wird im Gelände markiert. Über Ziele und Massnahmen wird mit fest installierten Tafeln und Führungen informiert. Alle Signalisations- und Absperrmassnahmen des Forstpersonals sind zu beachten.

Für weitere Auskünfte: Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Öffentliche Dienste, Andreas Wyss, Revierförster Riehen-Bettingen, Telefon 645 60 74, E-Mail: andreas.wyss@bs.ch.

IMMOBILIEN Bettinger Gemeinderat orientierte über seine Liegenschaftspolitik

Hauptstrasse 88 – eine teure Fehlinvestition

Am vergangenen Dienstag lud der Bettinger Gemeinderat die Bevölkerung zu einer Orientierungsveranstaltung über die mittel- und längerfristigen Ziele seiner Liegenschaftspolitik ein. Bei dieser Gelegenheit wurde offen eingeräumt, dass der Kauf des Hauses Hauptstrasse 88 wohl eine teure Fehlinvestition gewesen sei.

DIETER WÜTHRICH

Auf den 1. Oktober dieses Jahres hin hat der Bettinger Gemeinderat die Verwaltung der fünf gemeindeeigenen Liegenschaften – neben dem Gemeindehaus sind dies die Liegenschaften Hauptstrasse 85, 88 und 95 sowie Obere Dorfstrasse 29 – aus der Verwaltung ausgegliedert und an die Firma «Livit» übertragen. Dieser Auslagerung war eine Ausschreibung mit fünf Anbietern vorausgegangen. Zudem wird ab dem kommenden Budget 2001 ein neues harmonisiertes Rechnungsmodell eingeführt, bei dem Aufwand und Ertrag für jede einzelne Liegenschaft separat ausgewiesen werden sollen (vgl. RZ 43).

Im Zusammenhang mit diesen Massnahmen wurde zudem eine dreiköpfige Arbeitsgruppe – bestehend aus Gemeinderat und Finanzchef Thomas Müller, dem ehemaligen Gemeinderat Hans Dietschi sowie dem Finanzspezialisten Ruedi Isler – vom Gemeinderat damit beauftragt, die vier obgenannten Liegenschaften hinsichtlich ihrer Rentabilität sowie einiger weiterer Aspekte der Liegenschaftsbewirtschaftung unter die Lupe zu nehmen. Über das Ergebnis dieser Untersuchung hat der Gemeinderat am vergangenen Dienstag die zahlreich im Schulhaus-Foyer erschienene Bevölkerung orientiert. Wie Gemeinderat Thomas Müller betonte, gehe es dem Gemeinderat aber auch darum, die Meinung der Bevölkerung im Hinblick auf die künftige Liegenschaftspolitik der Gemeinde zu konsultieren.

«Gemeinde legt nirgends drauf»

Die von der Arbeitsgruppe vorgenommene Bewertung habe ergeben,

dass die gemeindeeigenen Häuser im Schnitt eine gesunde Nettorendite von 4 Prozent erzielen und dass die Gemeinde bei keiner Liegenschaft ein Verlustgeschäft mache, zumal sich alle vier Häuser in einem ihrem Alter entsprechend guten baulichen Zustand befänden. Daher bestehe auch nirgends ein akuter Sanierungsbedarf, betonten Thomas Müller und Ruedi Isler. Allerdings stünden nicht alle vier Liegenschaften in der Bewertung gleich gut da. Als gute und vorteilhafte Kapitalanlage bezeichnete Ruedi Isler das Haus Hauptstrasse 95 (Postgebäude). Bei den Liegenschaften Hauptstrasse 85 (Dorflädeli) und Obere Dorfstrasse 29 gelte es, die weitere Entwicklung aufmerksam zu prüfen und zu überwachen. Aus heutiger Sicht als «Flop» bezeichnete er hingegen den im Oktober 1992 von den Bettinger Stimmberechtigten mit 52:51 Stimmen denkbar knapp gutgeheissenen Kauf der Liegenschaft Hauptstrasse 88. Hier müsse die Frage «Abschreibung oder Verkauf» ernsthaft erörtert werden.

Liegenschaftspolitik mit sozialem Hintergrund

Gemeindepräsident Peter Nyikos ging in seinem Votum nochmals auf die jeweiligen Hintergründe ein, die zum Kauf der vier Liegenschaften geführt hatten. Bei den beiden im Jahr 1984 erworbenen Liegenschaften Hauptstrasse 85 und 95 sei es zum einen darum gegangen, zwei wichtige Institutionen – das Bettinger Dorflädeli und die Filiale der Post – zu erhalten. Beide seien damals von der Aufgabe bedroht gewesen. Beim Haus Hauptstrasse 95 habe man zudem Wohnraum für ältere Bettingerinnen und Bettinger bereitstellen wollen mit dem Hintergedanken, dass diese dafür ihren bisherigen Wohnsitz an junge Familien weitergeben würden. Letzteres habe sich zwar als Trugschluss erwiesen, aber immerhin werde das Haus heute tatsächlich vor allem von älteren Leuten bewohnt. Eher junge Familien mit Kindern habe man beim Bau des Hauses Obere Dorfstrasse 29 im Auge gehabt. Auch diese Absicht habe sich er-



Die WEG-finanzierte Liegenschaft Obere Dorfstrasse 29 (Foto) wurde seinerzeit erstellt, um jungen Familien das Wohnen in Bettingen zu günstigen Konditionen zu ermöglichen. Wie sozial oder eher auf eine gute Rendite bedacht die Liegenschaftspolitik des Gemeinderates sein soll, war einer der Diskussionspunkte an der Orientierungsversammlung vom vergangenen Dienstag. Foto: Rolf Spriessler

füllt. Beim Kauf der Liegenschaft Hauptstrasse 88 sei schliesslich der Wunsch im Vordergrund gestanden, diese zum einen der Spekulation zu entziehen und zum anderen das Dorfbild vor einem allfälligen unschönen Neubau zu verschonen. Der damalige Kaufentscheid des Gemeinderates und der knappen Mehrheit der Stimmberechtigten sei aus heutiger Sicht wohl nicht unbedingt «das Gelbe vom Ei» gewesen. Auf eine entsprechende Frage aus dem Kreis der Anwesenden gab Thomas Müller bekannt, dass der Kaufpreis 920'000 Franken seinerzeit betragen habe und die in den Folgejahren vorgenommenen Sanierungsarbeiten rund 1,9 Mio. Franken verschlungen hätten.

Schönfärberei?

In der anschliessenden Diskussion mit dem Saalpublikum erhob Roger Bloch, ehemaliger Leiter der SBV- bzw. UBS-Filiale in Riehen, den Verdacht der Schönfärberei bei der Bewertung der vier Liegenschaften. Die Banken würden heute den Verkehrswert einer Liegenschaft allein aufgrund ihres Ertrags-

wertes festlegen, der Realwert spiele hingegen kaum mehr eine Rolle. Die Gemeinde müsse bei allem sozialen Engagement in ihrer Liegenschaftspolitik auch die Rendite im Auge behalten, denn schliesslich seien diese Häuser mit Steuergeldern finanziert worden.

Bettingens Grossrat Hanspeter Kiefer sprach sich demgegenüber dafür aus, den sozialen Aspekt auch in Zukunft schewergewichtig zu berücksichtigen.

Alfred Benz wiederum monierte, die Hypothekarzinskosten seien bei der Bewertung der gemeindeeigenen Liegenschaften ebenfalls zu berücksichtigen. Dem hielt Peter Nyikos entgegen, dass die Gemeinde von den Banken ja keine Hypotheken erhalte, sondern Kredite, die allerdings nicht spezifisch für die Liegenschaften, sondern für sämtliche Aufgaben der öffentlichen Hand bestimmt seien. Eine genaue Abgrenzung sei daher schwierig.

Thomas Müller räumte dann ein weiteres Mal ein, dass der Kauf der Liegenschaft Hauptstrasse 88 im Rückblick wohl als klassische Fehlinvestition ver-

IN KÜRZE

PdA reicht Wahlbeschwerde ein

wü. Was gerüchteweise bereits am Wahlsonntag vor zwei Wochen herumgeboten und von PdA-Grossratskandidat Stefan Hofer Tage später gegenüber der RZ in Aussicht gestellt wurde, ist nun Tatsache. Die PdA hat beim Regierungsrat eine Beschwerde gegen die Grossratswahlen eingereicht. Grund für den Rekurs ist die Tatsache, dass Stefan Hofer als einziger Gegenkandidat von Hanspeter Kiefer im Wahlkreis Bettingen mit 37 Stimmen 11 Prozent der Stimmen erhalten und damit die im baselstädtischen Wahlgesetz festgelegte 5-Prozent-Hürde eigentlich übersprungen hatte. Allerdings wird der Wahlkreis Bettingen im Wahlgesetz explizit von dieser 5-Prozent-Regelung ausgenommen. Die PdA macht nun geltend, dass sie bei einer Anwendung der 5-Prozent-Klausel auch im Wahlkreis Bettingen in den beiden Wahlkreisen Kleinbasel und Grossbasel-West je ein Mandat zu Lasten der SVP bzw. der SP zugesprochen erhalten hätte.

Die PdA stellt sich in ihrer Beschwerde auf den Standpunkt, dass sie deshalb nicht hätte von der Sitzverteilung ausgeschlossen werden dürfen.

...Krystyna Kuczynski

fi. «Ich stehe mit beiden Beinen auf dem Boden», sagt *Krystyna Kuczynski* über sich. Und: «Ich will eine Brücke zwischen Ost- und Westeuropa bauen.» Krystyna Kuczynski führt seit gut zwei Jahren die Galerie «ost west» an der Baselstrasse und zeigt zeitgenössische Kunst aus dem Osten und dem Westen Europas. Zurzeit ist dort die Ausstellung «Linien, Linien» der Riehener Künstlerin und Kulturpreisträgerin Regula Huegli zu sehen.

Gibt es Unterschiede zwischen zeitgenössischer hiesiger Kunst und zeitgenössischer Kunst aus dem Osten Europas? Was bleibt sich gleich? – Krystyna Kuczynski lässt sich gerne auf die Fragen ein, wählt aber ihre Worte mit Bedacht, verschränkt die Arme, warnt: «Es ist ein weites Feld.»

Zuerst ein generalisierender Vergleich: Kunst aus dem Westen sei ein Produkt. Das Kunstwerk genüge meist nur sich selbst, sei ein Dekorationsgegenstand. Kunst aus dem Osten dagegen habe mit dem geistigen Überleben zu tun. Die Bedingungen für die Künstlerinnen und Künstler hätten sich zwar mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem Einzug des Kapitalismus geändert, doch der Grundsatz, dass Kunst eine Aussage mache, gelte auch noch heute nach Wegfall der Zensur.

An der Wand hängen die Bilder von Regula Huegli. Krystyna Kuczynski bewundert die Bilder, erklärt mit warmer Stimme, wie gut sie komponiert und durchdacht seien, verweist auf deren meditative Wirkung und betont das handwerkliche Können der Künstlerin. Dabei hält sie aber am Unterschied zwischen westeuropäischer und osteuropäischer Kunst fest. Kunst im Westen werde oft als ein vom Alltag abgetrennter Luxus aufgefasst. Kunst im Osten sei das Mittel zum besagten geistigen Überleben im Alltag. – Und die Gemeinsamkeiten? Gibt es keine? – Doch, am Beispiel von Regula Hueglis Werken sagt sie es nochmals: Voraussetzungen für jede Kunst sei auf der formalen Ebene sauber ausgeführtes Handwerk und Komposition statt Zufälligkeit. Dazu müsse Kunst auf der inhaltlichen Ebene tiefes

RENDEZVOUS MIT...



Krystyna Kuczynski in ihrer Galerie: «Das Schlimmste ist nicht ein unverkauftes Kunstwerk. Das Schlimmste ist fehlendes Interesse.» Foto: Judith Fischer

Seelenempfinden auslösen.

Krystyna Kuczynski lebte bis 1989 in Polen. Sie ist 1960 geboren und wuchs in Bydgoszcz in einer Familie preussischer Herkunft auf. Dann studierte sie in der Universitätsstadt Torun, der Geburtsstadt von Kopernikus, Museologie mit Schwerpunkt Kunstgeschichte. Nach Abschluss des Studiums arbeitete sie während dreier Jahre im Filmmuseum in Lodz, wo sie grosse Ausstellungen organisierte.

Krystyna Kuczynski hatte in Polen selbst erlebt, wie Kunst und Kultur ganz selbstverständlich zum Alltagsleben gehörten. Man habe sich Kunst und Kultur aber auch leisten können, weil sie vom Staat und der Stadt subventioniert gewesen wären, erklärt sie. Man sei hingegangen, ins Theater und in die Ausstellungen. Man habe Bücher kaufen und sie lesen können, wohlwissend, dass man deren wahre Aussagen zwischen den Zeilen finden musste. Selbstverständlich seien es politische Aussagen gewesen, denn alles habe sich damals um die Politik gedreht. Auch in ihrem Leben.

1989 setzte sich Krystyna Kuczynski in den Westen ab. Sie hatte bereits ihren Mann aus Deutschland kennen gelernt und sie war der Allgegenwart von Politik in ihrem Leben überdrüssig geworden. Sie sehnte sich nach einem eigenen Leben, wollte nach ihren Bedürfnissen handeln. Zuerst lebte sie während fünf Jahren in Nürnberg, dann während eines Jahres «auf einem Kuhdorf bei München». In Deutschland wurde ihr Sohn geboren und vor vier Jahren erfolgte im Zusammenhang mit einer neuen Arbeitsstelle ihres Mannes der Umzug der Familie nach Riehen.

Damals hätte sie nie daran gedacht, dass sie hier eine Galerie eröffnen würde, erzählt sie. Doch durch einen Zufall habe sie vom leer werdenden Lokal an der Baselstrasse erfahren und im Mai 1998 habe sie die Eröffnung der Galerie gefeiert. Damals habe sie sich gesagt: «Du hast dich in Deutschland durchgeschlagen, du wirst auch die Galerie führen können.»

Unterdessen hat sie erfahren, dass sie es kann. Beweis dafür ist ihr nicht zuletzt die Tatsache, dass Regula Huegli

bucht werden müsse. Zudem habe der Gemeinderat bis heute keine brauchbare Bau- und Honorarabrechnung des verantwortlichen Architekten erhalten, ergänzte Gemeinderätin Gabriella Ess die Ausführungen ihres Kollegen.

«Problem nicht gelöst»

Ob man die genannte Liegenschaft nun abschreibe und dabei eine Million Verlust schreibe oder ob man sie mit demselben Verlust veräussere, sei letztlich einerlei, meinte ein anderer Votant. Thomas Müller bestätigte diese Ansicht insofern mit der Bemerkung, mit einem Verkauf der Liegenschaft seien die damit verbundenen Probleme für die Gemeinde keineswegs aus der Welt geschafft. Er gab bekannt, dass der Gemeinderat deshalb den Stimmberechtigten im Rahmen der nächsten Gemeindeversammlung zum Budget 2001 beantragen werde, die Liegenschaft auf zehn Jahre hinaus abzuschreiben.

Es gehe letztlich um die Frage, ob die Gemeinde mit ihren Liegenschaften eine möglichst gute Rendite erwirtschaften oder den zinsgünstigen Wohnungsbau fördern wolle, brachte Robert Völker die Diskussion anschliessend auf den Punkt. Zudem besitze die Gemeinde ja nicht nur Liegenschaften, sondern auch einige Grundstücke. Auch über deren Nutzung müssten sich Gemeinderat und Stimmberechtigte Gedanken machen.

Die von Robert Völker in den Raum gestellte Frage blieb allerdings ohne abschliessende Antwort. Thomas Müller interpretierte die Voten aus dem Saal dahingehend, dass die Stimmberechtigten mit der bisherigen Liegenschaftspolitik des Gemeinderates über weite Strecken einverstanden seien.

Gemeinderat Uwe Hinsen kündigte schliesslich mit Hinweis auf das per 1. Januar 2001 wirksam werdende neue kantonale Bau- und Planungsgesetz an, der Gemeinderat beabsichtige, in Bezug auf die künftige Land- und Liegenschaftsbewirtschaftung im kommenden Jahr ein breites Vernehmlassungsverfahren in der Bettinger Bevölkerung durchzuführen.

als bekannte Künstlerin in ihrer Galerie ausstellt. Die Galeristin freut sich darüber und fühlt sich in ihrem Tun bestätigt. Aber gleichzeitig weist sie auch darauf hin, dass es ihre und die Aufgabe aller Galeristen sei, noch unbekannte Künstlerinnen und Künstler aus ihren Ateliers herauszuholen, ihnen eine Möglichkeit zum Ausstellen geben. Trotz diesem hehren Ziel, ist Krystyna Kuczynski aber realistisch und ehrlich genug, zuzugeben, dass sie ihre Galerie nicht nur unter diesem Aspekt führen kann. Zwar erlebe sie es immer wieder, dass Künstlerinnen und Künstler der Region von Riehemern oder Baslern durch einen Werkkauf unterstützt würden, doch brauche eine Galerie zum Überleben auch Künstlerinnen und Künstler mit bekannten Namen.

Es ist angesprochen. Galerien stellen zwar Kunst aus, sie sind aber nicht Museen, sondern auch Verkaufsstätten. Trotzdem seien Galerien primär zum Betreten auch ohne Kaufabsichten da, betont Krystyna Kuczynski. «Das Schlimmste», sagt sie, «ist nicht ein unverkauftes Kunstwerk. Das Schlimmste ist fehlendes Interesse.»

Krystyna Kuczynski fühlt sich in Riehen sehr wohl. Sie schätzt die grüne Umgebung, geniesst es, an Sonntagen aus ihrer Galerie mit Mann und Sohn hinaus in die Natur zu ziehen, sie liebt das Maienbühl und den Tüllinger Hügel. In Polen liebte sie die flache Landschaft, den weiten Horizont. Denkt sie an ihre Jahre in Polen als Kind, Jugendliche und junge Erwachsene zurück, erkennt sie, was sie damals weniger stark empfunden hatte: Ihr waren in Polen mit den geschlossenen Grenzen Möglichkeiten verwehrt gewesen, die für Altersgenossinnen im Westen selbstverständlich waren. Krystyna Kuczynski hegt keinen Groll. Sie stellt die Tatsache einfach fest. – Nein, Heimweh nach Polen habe sie nicht, antwortet sie auf eine entsprechende Frage. Sie lebe im Hier und Jetzt und packe an, was es anzupacken gebe.

Galerie «ost west», Baselstrasse 9. Zurzeit «Linien, Linien» von Regula Huegli. Öffnungszeiten: Mi 14–20 Uhr, Do + Fr 14–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr. Finitage: Samstag, 18. November, 15–18.30 Uhr.

THEATER Abschluss 4. Spielsaison des «AHa-Theaters»

Letzte Chance für «De Vetter Flury us Missouri»

rz. Die vorläufig letzte Chance, den unterhaltsamen Dreiakter «De Vetter Flury us Missouri» zu sehen, bietet sich zum Abschluss der 4. Spielsaison des «AHa-Theaters». Es zeigt das erfolgreiche Stück nochmals am Mittwoch, 8. November, 14.30 Uhr, in der «La Charnille» (Inzlingerstrasse 235), am Donnerstag, 9. November, 14.30 Uhr, in der Alterssiedlung «Dreibrunnen» (Oberdorfstrasse 25/319) sowie am Freitag, 10. November, 20 Uhr, und am

Samstag, 11. November, 20 Uhr, im Andreashaus.

Die Geschichte handelt von Vetter Flury, der in den Fünfzigerjahren nach über zehn Jahren in den USA als «verarmter Ölmillionär» in die Schweiz zurückkehrt, um seinen Vetter Santschi und dessen Familie zu besuchen, aber auch um sich nach einer Frau umzuschauen. Wie das Leben oft so spielt, geraten auch hier etliche Situationen anders als vorgesehen.

VORTRAG «Bibel und Naturwissenschaft»

Gibt es verschiedene Himmel über uns?

rz. Seit einigen Jahren organisiert eine Gruppe von Mitgliedern der evangelisch-reformierten Kirche Riehen-Bettingen in der Kornfeldkirche jährlich einen Vortrags- und Diskussionsabend unter dem Titel «Bibel und Naturwissenschaft». Der diesjährige Abend am Donnerstag, 9. November, 20 Uhr, befasst sich mit dem Thema «Himmel».

Der Ausdruck «Himmel» wird sowohl in der Bibel wie auch in der Naturwissenschaft verwendet. In der Bibel hat er eine religiöse Bedeutung, im Neuen Testament steht er auch im Zusammenhang mit Auferstehung und Leben nach dem Tod. Der kosmische Himmel der Astronomie ist durch physikalische Kräfte geprägt, die eine dauernde Weiterentwicklung des Universums bewirken.

Am Vortrags- und Diskussionsabend soll dargelegt werden, welche Vorstellung sich einerseits die Bibel (das Alte und das Neue Testament) und andererseits die moderne Astronomie vom Himmel machen. Spezielles Interesse gilt dabei der Frage, ob der Himmel der Bibel und der Himmel der Astronomie nicht vergleichbare Begriffe sind oder ob doch gegenseitige Beziehungen bestehen, wie dies zum Beispiel in der bildenden und vor allem in der sakralen Kunst oft der Fall ist.

Am Vortrags- und Diskussionsabend nehmen teil: Prof. Ernst Ludwig Ehrlich, (Philosoph aus Riehen), Pfarrer Dr. Frank Jehle (Theologe aus St. Gallen) und Prof. Gustav Andreas Tammann (Astronom aus Basel).

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Bis 31. Dezember.
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Führung durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch, 18–19.15 Uhr; jeden Donnerstag, 15–16 Uhr; jeden Samstag und Sonntag, 12.30–13.45 Uhr.
«Kunst am Mittag» zu «Suicide (Purple Jumping Man)» am Freitag, 3. November, 12.30–13.30 Uhr. «Art and Move» (Werkbetrachtung, Film und Apéro) mit dem Marilyn-Film «Fiver of no Return» am Freitag, 3. November, 18.45–21.30 Uhr. «Rund ums Bild – Mit dem Restaurator durchs Museum» am Montag, 6. November, 18.45–20 Uhr.
Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

Galerie ost west

Baselstrasse 9

Linien mit Pinsel – Linien mit Silberstift: Werke der Riehener Künstlerin und Kulturpreisträgerin Regula Huegli. Öffnungszeiten: Do/Fr: 14–18.30 Uhr; Mi: 14–20 Uhr; Sa: 11–16 Uhr. Bis 18. November.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63

Ausstellung mit Werken von Masahiro Kanno. Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr und 14–18.30 Uhr; Sa 11–17 Uhr. Bis 4. November.

Art Forum Riehen

Schmidgasse 31

Werke von Christoph Hohler. Öffnungszeiten: Mi–Fr 15–19 Uhr, Sa und So 14–17 Uhr. Bis 16. November.

Seneparla

Raum für Kunst und Kunsterkenntnis

Wenkenstrasse 39

Bilder von Hansjörg Aenis von 1999 bis 2000. Finissage am 9. November, 19.30 Uhr.

Galerie Monfregola

Niederholzstrasse 20

Susi Forrer zeigt Steinkatzen und Bilder. Mo, Mi und Sa 14–18.30 Uhr. Bis 4. November.

Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168. 14.30 Uhr.

Mittwoch, 8.11.

THEATER

«Dreiland-Nostalgie-Ensemble»

«Dreiland-Nostalgie-Ensemble» zeigt mit «Rendezvous mit Robert Stolz» das Leben des Komponisten Robert Stolz in Musik, Text und Dias. Zweite von insgesamt 6 Veranstaltungen, die sich insbesondere an Seniorinnen und Senioren richten. Mit Sylvie Augendre, Ulrica Brandenberger, Siegfried Bürgelin, Heidi Engler-Ludin, Giacomo Huber, Barbara Merz, Barbara Stauffer, Adrian Stückelberger und Doris Wulff. Kellertheater «Alte Kanzlei» («Haus der Vereine»), Baselstrasse 43. 14.30 Uhr.
Eintritt: Fr. 12.– (Vorverkauf im Kulturbüro, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70), Fr. 15.– an der Abendkasse.

THEATER

«De Vetter Flury us Missouri»

«AHa-Theater» zeigt «De Vetter Flury us Missouri». «La Charnille», Inzlingerstrasse 235. 14.30 Uhr.

FORUM

«beten & werben» auf St. Chrischona

Forumsveranstaltung «beten & werben» der Pilgermission St. Chrischona. Präsentation eines neuen Chrischona-Videos. Referat von Beat Christen, akkreditierter Beter im Bundeshaus, über «Lobbying der göttlichen Art – Gebet als Strategie der (Ohn-)Macht». Chrischonazentrum, St. Chrischona. Videopräsentation um 19.30 Uhr, Referat um 20.15 Uhr.

VORTRAG

«Freiheit in der Partnerschaft»

Vortrag von Urs Huber über «Freiheit in der Partnerschaft – Verhindert Beziehung die Freiheit des Einzelnen?». Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168. 20 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 12.–, ermässigt Fr. 8.–.

Donnerstag, 9.11.

BRAUCHTUM

St. Martinsfest

St. Martinsfest mit Rääbeliechtli- und Laternenumzug zum Eisweiher. Singen beim Eisweiher. Besammlung: Dorfkirche oder Kirche St. Franziskus, 17.30 Uhr.
Informationen zum Rääbeliechtli schnitzen: Beatrice Ryser, Tel. 641 58 18. Martinslaternen zum Bemalen (Fr. 1.50 je Stück) sind erhältlich beim Pfarramt Riehen Dorf, Kirchstrasse 7, oder beim Pfarramt St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 170.

THEATER

«De Vetter Flury us Missouri»

«AHa-Theater» zeigt «De Vetter Flury us Missouri». Alterssiedlung «Dreibrunnen», Oberdorfstrasse 25/319. 14.30 Uhr.

VORTRAG

Himmel

Über den Himmel diskutieren und referieren in der Reihe «Bibel und Naturwissenschaft» Prof. Ernst Ludwig Ehrlich (Philosoph, Riehen), Pfarrer Dr. Frank Jehle (Theologe, St. Gallen) und Prof. Gustav Andreas Tammann (Astronom, Basel). Kornfeldkirche. 20 Uhr.
Freiwillige Kollekte.

KONZERT Das «trio ascolto» gastiert im Wenkenhof

Ohren öffnen für die Musik unserer Zeit



«trio ascolto» mit Susanne Gärtner (Flöte), Christine Olbrich (Flügel) und Dorothea von Albrecht (Violoncello).

Foto: zVg

rz. Im Rahmen der Wenkenhofkonzerte der «Kunst in Riehen» ist am Sonntag, 12. November, das «trio ascolto» mit Susanne Gärtner (Flöte), Dorothea von Albrecht (Violoncello) und Christine Olbrich (Klavier) zu Gast.

Susanne Gärtner erwarb reiche Orchestererfahrung in der Jungen Deutschen Philharmonie, beim Radio-Sinfonieorchester Basel sowie als Soloflöistin verschiedener Kammerorchester. Sie unterrichtet Flöte an der Musikschule Riehen.

Dorothea von Albrecht konzertiert als Solistin und Kammermusikerin bei renommierten Festivals. Stipendien und Preise bei verschiedenen Wettbewerben ermöglichten ihr diverse Auslandsaufenthalte.

Christine Olbrich war Gewinnerin der «Konzerte Junger Künstler» sowie Mitglied im Jugendorchester der europäischen Gemeinschaft. Heute spielt sie auf Festivals in Europa, Japan und den USA. Sie ist Mitglied der Bundesjury

«Jugend musiziert» und unterrichtet am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg.

Das «trio ascolto» will Ohren öffnen für die Musik unserer Zeit. Begeisterung an deren Vielgestalt und Farbenreichtum hat das Ensemble zusammengeführt; es erarbeitet Porträtkonzerte einzelner Komponisten sowie Programme, die spannungsvoll zu ausgewählten Themen Klang- und Kombinationsmöglichkeiten der Instrumente auffächern. So werden im Konzert am 12. November die Trios in G Hob XV:15 (1789/90) und in D Hob XV:16 (1789/90) von Joseph Haydn zwei Werken von Bernd Alois Zimmermann, nämlich «Intercomunicazione per violoncello e pianoforte» (1967) und «Tempus loquendi» (1963) gegenübergestellt.

Das Konzert findet im Wenkenhof, Bettingerstrasse 121, statt. Beginn um 17 Uhr.

Karten zu Fr. 25.–, ermässigt Fr. 15.– an der Abendkasse ab 16.30 Uhr.

SOZIALES Internes Tagesheim im «Humanitas» lädt ein

Bazar in der «Villa Kunterbunt»

rz. Seit gut einem Jahr führt das Alters- und Pflegeheim «Humanitas» ein internes Tagesheim, die «Villa Kunterbunt». Das heisst, alle Heimbewohnerinnen und Heimbewohner können sich montags bis donnerstags in die Villa begeben, dort singen, Handarbeiten anfertigen, basteln, kochen, backen oder einfach dabei sein und zuschauen. Morgen Samstag lädt nun die «Villa Kunterbunt» die Öffentlichkeit zu einem «Herbschtmäss-Bazar» ein. Angeboten

werden im Tagesheim angefertigte Produkte wie Handarbeiten, Konfi und Eingemachtes oder Karten. Es gibt einen Messe- und Marronistand, Flohmarkt, Kaffeestube mit Kuchen, eine Grillecke, eine Cüplibar sowie musikalische Unterhaltung. Der gesamte Erlös des Bazarz geht an die «Villa Kunterbunt».

Der Bazar findet im internen Tagesheim des Alters- und Pflegeheims Humanitas, Inzlingerstrasse 230, von 10.30 bis 16 Uhr statt.

BAZAR 64. Kornfeld-Bazar in der Kornfeldkirche

Essen, kaufen, spielen

rz. Am Samstag, 11. November, findet in der Kornfeldkirche zum 64. Mal der Kornfeld-Bazar statt. Mit dem Erlös aus diesem Bazar wird vor allem der Unterhalt der von der Stiftung «CVJM-Haus zum Kornfeld» verwalteten vereinseigenen Häuser an der Kornfeldstrasse und am Friedhofweg finanziert. Der Bazar beginnt um 8 Uhr morgens mit einem währschaften Frühstück. Es folgt ein feines Mittagessen ab 12 Uhr und ein einfaches Nachtessen ab 18 Uhr. Dazwischen werden belegte

Brötchen, Kaffee und Kuchen serviert.

Die Verkaufsstände öffnen um 9 Uhr. Angeboten werden Zopf, Bauernbrot, Bastel- und Handarbeiten, Blumenarrangements, Bücherstand, Flohmarkt und Tombola.

Speziell für die Kinder gibt es Glückssäcke sowie am Nachmittag Kasperlitheater und ein von der CVJM-Jungschar gestaltetes Kinderprogramm. Um 17.30 Uhr wird der CVJM-Posaunenchor mit einem kleinen Konzert aufspielen.

Singen statt turnen

rz. Die Gesangssektion des Turnvereins Riehen feiert ihr 75-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert am Samstag, 4. November.

Unter der Leitung von Helmut Seidenbusch singt der Chor der Gesangssektion zusammen mit der Solistin Gerti Göra (Sopran) und dem Solisten Marcus Niedermeyer. Klavierbegleitung: Gerti Göra und Helmut Seidenbusch.

Konzertbeginn ist um 20 Uhr, Saalöffnung 19.15 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte.

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 3.11.

DISKUSSION

«Sportklassen»

Zweimal Diskussion zum Thema «Sportklassen». Um 19.30 Uhr diskutieren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof mit Lehrkräften. Um 20 Uhr Podiumsdiskussion unter der Leitung von Andrea Müller (SF DRS). Auf dem Podium sind vertreten: Regierungsrätin Veronica Schaller (Vorsteherin Erziehungsdepartement Basel-Stadt), Regierungsrat Peter Schmid (Vorsteher Erziehungs- und Kulturdirektion Basel-Landschaft), Werner Günthör (Europa- und Weltmeister Kugelstossen, Sportschule Magglingen), Rolf Schrämmli (Mitglied des Beirats Sportklasse Basel-Stadt, Sportlehrer), Lea Schwer (Volleyball-Nationalspielerin, Schülerin am Gymnasium Bäumlhof), Karl Rudin (Präsident der Aufsichtskommission der Sportklasse Basel-Landschaft, Landrat) und Dieter Hoffmann (Cheftrainer des Nordwestschweizerischen Kunst- und Geräte-Turnzentrums Liestal. Gymnasium Bäumlhof. 19.30 / 20 Uhr.

KULTUR AM SCHLIPF/ERZÄHLTHEATERTAGE

«Novecento»

Das «Teatro Matto» spielt «Novecento» nach einer Erzählung von Alessandro Baricco. Erzählt wird im Wechsel von Schweizerdeutsch und Italienisch die Geschichte vom Wunderpianisten Novecento. Meierhof, Baselstrasse 41. 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.–/16.–. Vorverkauf beim Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70.

Samstag, 4.11.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli

Grabbesuch am Hörnli mit Kurt Gerber. Besucht werden unter anderen die Grabstätten von Carl Stemmler und Maja Sacher. Treffpunkt: Friedhof Hörnli, Haupteingang. 14 Uhr.
Voranmeldung erwünscht, Tel. 271 26 64. Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

BAZAR

«Villa Kunterbunt»

«Herbstmäss-Bazar» des internen Tagesheims «Villa Kunterbunt» des Alters- und Pflegeheims «Humanitas». Verkauf von verschiedenen Produkten aus dem Tagesheim, «Mäss»-Stand, Marronistand, Flohmarkt, Kaffeestube, Grillecke, Cüplibar, Musik. Erlös an die «Villa Kunterbunt».

Alters- und Pflegeheim «Humanitas», Inzlingerstrasse 230. 10.30 bis 16 Uhr.

BAZAR

St. Chrischona

Bazar auf St. Chrischona. Silserli, heisser Fleischkäse, Salatbuffet, Kaffee und Kuchen, Tombola, Bücher, Flohmarkt, Kinderflohmarkt sowie Handarbeiten. Spiele für Kinder (ab 13 Uhr). Reinerlös zugunsten der Pilgermission, der Strassenkinder in Nairobi und der Chrischonagemeinde. Turnhalle des Chrischonazentrums, St. Chrischona. 11–17 Uhr.

KONZERT

Gesangssektion des TV Riehen jubiliert

Jubiläumskonzert der Gesangssektion des TV

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus.

Dienstag, 7.11.

VORTRAG

«Altes Testament – Neue Sicht»

Vortrag von Pfarrer Hans-Jürgen Zahnen zum Thema «Altes Testament – Neue Sicht». Organisiert von der Frauenvereinigung St. Franziskus.

TIERWELT Spitzkopfnattern im Vivarium Wie klettert man freihändig?

zgb. Schlangen haben weder Arme noch Beine, keine Hände und auch keine Füsse; Zehen, Finger und Krallen fehlen ihnen ebenso. Auf alle Körperteile, welche wir zur Fortbewegung benötigen, muss und kann eine Schlange verzichten. Wieso können die giftgrünen Spitzkopfnattern im Vivarium des Basler Zollis ohne sichtbare Körperbewegungen rasch über den Boden gleiten oder sich spielerisch leicht und sicher durchs Geäst eines Baumes bewegen?

Schlangen stammen von Reptilien ab, die vor Jahrmillionen grabend oder wühlend im Boden lebten. Für bodenbewohnende Tiere sind Beine eher hinderlich als nutzbringend und deshalb wurden sie im Verlauf der Evolution bei den Vorfahren der Schlangen reduziert. Hingegen erhöhte sich gleichzeitig die Anzahl an Rückenwirbeln und Rippen. Einzelne Schlangenarten besitzen sogar bis zu 500 Wirbel! Dadurch wird der Schlangenkörper extrem beweglich. Unzählige Muskeln steuern und bewegen die vielen Wirbel, Rippen und Bauchschilder praktisch einzeln. Schlangen können deshalb mit wellenförmig fortlaufenden Bewegungen die Bauchschilder und -schuppen an den

kleinsten Unebenheiten abstützen, vorwärtsschieben und wieder loslassen. Es entsteht im Ganzen eine absolut ruckfreie Bewegung, die eigentlich aus unzähligen vielen feinen Einzelbewegungen zusammengesetzt ist. Wenn der Untergrund guten Halt bietet, kann die Vorwärtsbewegung durchaus mit teilweise gestrecktem Körper erfolgen; ist der Untergrund jedoch glatt, so windet sich die Schlange mit dem typischen S-förmig gebogenen Körper «schlängelnd» durchs Geäst oder über eine Felsplatte.

Besonders schön lässt sich dies an den Spitzkopfnattern im Zolli beobachten, die nach Renovationsarbeiten in ein neues Zuhause eingezogen und jetzt wieder zu sehen sind.

Die eleganten Schlangen bewegen sich äusserst geschickt und schnell; trotzdem bleiben sie unauffällig. Die grüne Färbung tarnt sie im dichten Geäst der tropischen Wälder und der Mangrove Südostasiens zusätzlich. Die ungiftigen Spitzkopfnattern – so wird behauptet – können sogar Jagd auf vorbeifliegende Vögel machen, indem sie blitzschnell aus dem Blattwerk heraus zuschlagen und nachher ihre Beute erwürgen.

THEATER Dürrenmatt im Ateliertheater «Abendstunde im Spätherbst»

rz. Friedrich Dürrenmatts Kriminalkomödie «Abendstunde im Spätherbst» ist vordergründig eine Kriminalkomödie. In Wahrheit jedoch reflektiert der Autor über die komplizierte Beziehung zwischen Schein und Sein, über den Widerspruch zwischen dem, was einer ist, und dem, was einer zu sein vorgibt. Demonstriert wird die sich so ergebende Differenz an dem erfolgreichen Kriminalschriftsteller Korber, der die Untaten, die er beschreibt, selbst verübt hat.

Das Ateliertheater Riehen zeigte das Stück im Rahmen der Erzähltheatertage von «Kultur am Schlipf». Nun folgen zur Eröffnung der Spielzeit des Atelierthea-

ters weitere Aufführungen. Regie führt Dieter Ballmann, für die Ausstattung zeichnet Dietlind Allgaier verantwortlich. Es spielen: Dieter Ballmann, Karlfrieder Gressel, Alina Busun, Maureen Yarham, Nico Deleu und Marcus Gerber.

Vorstellungen im Ateliertheater Riehen, Baselstrasse 23 am Freitag, 3. November, Samstag, 4. November, und Freitag, 10. November, sowie am 1., 2., 9., 22. und 23. Dezember. Beginn jeweils um 20 Uhr.

Vorverkauf: La Nuance-Männerboutique, Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75, oder Bivoba AG, Auberg 2A, Basel, Tel. 272 55 66.



Komplizierte Beziehung zwischen Sein und Schein in «Abendstunde im Spätherbst» von Friedrich Dürrenmatt.

Foto: zVg

ZIVILSTAND

Todesfall

Zehnder-Grigis, Julia, geb. 1920, von und in Riehen, Hinter der Mühle 11.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 607, 291,5 m², Wohnhaus mit Autoboxe Grenzacherweg 231. Eigentum bisher: Hans-Rudolf Baumann-Lang, in Ittigen BE (Erwerb 2. 5. 1968). Eigentum zu gesamter Hand nun: Armin und Gabriela Schmid-Tschan, in Riehen.

Riehen, S A P 358, 282,5 m², Einfamilienhaus Schlossgasse 32. Eigentum bisher: Elisabeth Sokoll-Schneider, in Riehen, Hans Rudolf Sokoll-Sutter, in Basel, Susanne Dora Buess-Sokoll, in Reinach BL, und Serge Daniel Sokoll-Fasana, in Lausen BL (Erwerb 30. 6. 2000). Eigentum nun: Elisabeth Sokoll-Schneider, in Riehen.

Riehen, S E P 2151, 864,5 m², Wohnhaus, Remisen- und Garagengebäude In der Au 53. Eigentum bisher: Marie-Louise Suter-Sulzer, in Riehen (Erwerb 6. 8. 1965). Eigentum nun: Pierre Alain Suter-Vetter, in Basel.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

TANZ

«Le Jardin Io Io Ito Ito»

Die multikulturell und mit sämtlichen Tanzstilen arbeitende Compagnie «Montalvo-Hervieu» zeigt mit «Le Jardin Io Io Ito Ito» 100 einminütige Mikroszenen mit unwirklichen, poetischen Bildern und Situationen. Burghof Lörrach, Herrenstrasse 5, Lörrach. 20 Uhr. Mittwoch, 8. November.

AUSSTELLUNG

«Facetten der Romantik»

Die Ausstellung «Facetten der Romantik» zeigt Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Basler Künstlern aus der «Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts». Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Basel. Samstag, 4. November, bis 28. Januar 2001.

AUSSTELLUNG

«Agatha Christie und der Orient»

Die Ausstellung «Agatha Christie und der Orient» will einerseits das Leben der Schriftstellerin Agatha Christie im archäologischen Milieu präsentieren und andererseits die vergleichbaren Vorgehensweisen von Archäologen und Kriminalisten verdeutlichen. Antikemuseum und Sammlung Ludwig. Bis 1. April 2001.

AUSSTELLUNG

Georgine Ingold und Hansueli Bähler

Ausstellung von Georgine Ingold («LoveMale-rei») und Hansueli Bähler («Nichts Neues»). Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23. Bis 19. November.

Göttliche Geschichten nach Ovid



Im Rahmen der Erzähltheatertage von «Kultur am Schlipf» zeigte die Schauspielerinnen Bea von Malchus im Riehener Ateliertheater ihr Einfräustück «Metamorphosen – göttliche Geschichten sehr frei nach Ovid». Die Szenerie spielt im Nachtzug von Mailand nach Neapel, wo sich vier ganz unterschiedliche Menschen in einem Abteil gegenüber sitzen und sich dabei die unglaublichsten Geschichten erzählen.

Foto: Philippe Jaquet

KULTUR Textcollagen zum 30-jährigen Krieg bei «Kultur am Schlipf»

«Bet, Kindlein, bet» oder: Ein mörderisches Szenario

Das Erschütternde war eigentlich, neben den Texten über den 30-jährigen Krieg, die Teilnahmslosigkeit, mit der diese vorgetragen wurden. In die «Erzähltheatertage», die in Zusammenarbeit von Riehen und Weil veranstaltet werden, passt gerade diese Text-, Musik- und Diacollage, die eigentlich für das Kulturprojekt «Friedlinger Frieden» konzipiert wurde, ausgezeichnet. Evi Burkhalter, Reinhard Stehle und Klaus Michael Zintgraf berichteten nicht nur aus den verschiedenen Perspektiven des Soldaten, eines Abtes und mehrerer Kommentatoren der Zeit des 30-jährigen Krieges; sie stellten ihre Berichte auch in unterschiedlichen Positionen in dem Raum des Fotostudios Goedtler im «Kesselhaus» in Weil dar. Dabei zeigten sie die Anteilnahme eines Sprechers der Tagesschau. Egal, ob der Soldat (Klaus Michael Zintgraf sprach von einem schwarzgestrichenen Pult in einer Ecke des Raumes) vom Tod seiner Ehefrau und Kinder sprach, davon, dass ganze Dörfer abgebrannt wurden oder das Getreide auf dem Feld verdorben wurde. Auch Evi Burkhalter, die als Abt passen-

derweise an einem Ambo in einer anderen Ecke des Raumes beinahe predigte, schien starr angesichts der Schändungen von Frauen und Kindern, der Verstümmelungen und der Schädlingsplagen bis hin zur Pest, von der sie zu berichten hatte.

Als Grundlage dienten ihnen die authentischen Tagebücher eines Soldaten und eines Abtes aus der Zeit von 1618 bis 1648. Untermalt und bereichert wurden diese Tagebücher mit Musik aus der Zeit des Barock über Gustav Mahler bis hin zu Kurt Weill und Gedichten und Texten von Friedrich von Logau, Andreas Gryphius, Martin Opitz und anderen Dichtern, die zum grossen Teil von Reinhard Stehle beigeleitet wurden. Dazu kamen Schwarzweissdias mit Gefallen und zertrümmerten Städten.

Ein mörderisches Szenario, bei dem die Positionen auch schon mal gewechselt wurden, jeder der Schauspieler spielte am Klavier oder dem Harmonium, jeder sang, jeder sprach, jeder aus einem anderen Blickwinkel. Lieder mit viel «Trallalla» und ergreifend idyllischer Melodik und Harmonik sprachen

dem Toten auf dem Dia Hohn. Zwischen-drin skandierten hämmerndes «Schies-sen» auf dem Klavier die marschmässig vorgetragene Route des Soldaten. Gerade die Namen aus unserer Gegend – Laufenburg, Gundelfingen, Freiburg, Colmar – versetzten das grauenhafte Geschehen vor unsere Haustür, beliesen es nicht mehr so «weit weg», wie die Geschehnisse in Jugoslawien oder gar Afrika und Asien, die heute mit der gleichen Anteilnahme aus dem Fernsehen zur Kenntnis genommen werden.

Hier ist aber auch ein wunder Punkt angerührt: Wie viel Anteilnahme am anderen und bei sich selbst hält man aus angesichts von so viel Leid? Wo kehrt sich die eigene Perspektive in ihr Gegenteil? Weder der Abt noch der Soldat konnten mit dem Krieg umgehen. Aber mit dem Frieden, der dann kam, kamen sie auch nicht zurecht. Mit ihrer Darstellung haben die Künstler keine Antwort auf die Fragen nach Krieg und Frieden gegeben, aber jede Menge Fragen gestellt, auf die man die Antwort erst noch suchen oder erleben muss.

Barbara Claus

Graue Panther

rz. Thema der nächsten Monatsversammlung der Grauen Panther ist die Revision des Gesetzes über die berufliche Vorsorge (2. Säule). Es referiert Daniel Stufetti, Abteilungsleiter der Abteilung für berufliche Vorsorge des Bundesamtes für Sozialversicherung. Die Versammlung findet am Montag, 6. November, im Restaurant «Zur Mägd», St. Johannsvorstadt 29, statt. Beginn um 14.30 Uhr.

«Richtige Männer»

rz. Die Abteilung «Jugend, Familie und Prävention» des Justizdepartementes will für die Gewaltprävention vermehrt mit jungen Männern arbeiten und hat das Projekt «Förderung der Jungenarbeit» (FöJ) lanciert. Projektauftakt bildet die Filmreihe im Stadtkino Basel «Richtige Männer». Damit sollen demnächst die Filme «Angels with Dirty Faces», «La Promesse», «Die Überlebenden», «The Adventures of Priscilla, Queen of the Desert», «Mad Max – The Road Warrior» und «The Wilde One» gezeigt werden.

Geheimnisvolle Stoffbotschaften



Traditionelles Handwerk wieder entdeckt – Bogolan aus Mali.

Foto: zVg

rz. «Bogolan» – dieser klingende Name steht für Stoffe aus Mali mit geometrischen Mustern in Schwarz, Weiss und Brauntönen. Die handgewobenen Tücher werden mit Pflanzen gebeizt und dann mit Erde bemalt. «Bogolan» wurden früher zu wichtigen Lebensübergängen wie Geburt, Hochzeit, Amtseinssetzung und ähnliches getragen. Die Zeichen vermittelten den Eingeweihten geheimnisvolle Botschaften.

In den 80er-Jahren wurde das traditionelle Handwerk wieder entdeckt und Bogolanstoffe werden heute in Mali wieder mit Stolz getragen.

Noch bis zum Donnerstag, 9. November, gibt eine von der Entwicklungsorganisation «Helvetas» organisierte Ausstellung im Bürgersaal des Gemeindehauses einen Einblick in die Bogolanstoffe. Öffnungszeiten: Mo–Fr 16.30–19 Uhr, Sa 9–12 Uhr.

KULTUR Preisträger-Konzert der Alexander Clavel-Stiftung

Musik, die aufhören lässt

Andrea Scartazzini bekam den Kulturförderpreis der Clavel-Stiftung Riehen. Wäre nicht Musik bereits in ihm gewesen, hätte auch Formans Film «Amadeus» den 13-Jährigen nicht derart elektrisiert, dass er mit dem Klavierspiel anfang und die Musik immer bewusster Teil seines Lebens wurde. Seit dem Filmrlebnis sind 16 Jahre vergangen und heute ist Andrea Scartazzini ein «richtiger» Komponist, dessen Musik aufhören lässt. Das bewies das Konzert zu seinen Ehren am vergangenen Sonntagnachmittag in der ehemaligen Reithalle des Wenkenparks.

Auf dem Programm standen vier Kompositionen von ihm, begleitet von je einem seiner beiden Lehrer Rudolf Kelterborn und Wolfgang Rihm und ergänzt durch eine des von ihm verehrten Schostakowitsch. Scartazzini versteht Komponieren als «eine Form nonverbaler Kommunikation» und gesteht ganz offen: «Mit meinem Komponieren möchte ich Geschichten erzählen.» Das tönt verdächtig nach «altem Wein in neuen Schläuchen», doch die Musik wischte jeden Verdacht beiseite. In allen vier gespielten Werken erwies Scartazzini sich als ein einfallsreicher und für Klangvarianten sensibler Komponist, der sein Handwerk versteht und auf dieser Basis fähig ist, das auszudrücken, was jenseits des Handwerks ist: Musik als Kunst.

Im vielleicht stärksten Werk, der

Neufassung der Sappho-Fragmente «Im Traum hab ich mit dir geredet, Göttin, Kypris» für Frauenstimme und vier Spieler (ausgezeichnet Eva Nievergelt und das Ensemble «opus novum» Luzern, gelingt Scartazzini eine geheimnisvolle klangliche Dichte, die ohne Einschränkung neben Wolfgang Rihms «Hölderlin-Fragmenten» bestehen kann. Scartazzini bewies auch in «Aura» für mittlere Stimme und Schlagwerk und in «Cammina, cammina» auf Gedichte Ungarettis, dass er mit der menschlichen Stimme etwas Phantasievolles anzufangen weiss. Seine Stimmführungen sind hoch artifiziell, doch nie gewollt künstlich oder bloss apart. Was am Sonntag von ihm zu hören war, beeindruckte und überzeugte, auch wenn einmaliges Hören keine begründenden Urteile erlaubt.

Doch es gab nicht nur Scartazzini, sondern auch noch einen schönen Kelterborn (Kammermusik für fünf Bläser), Rihms «Hölderlin-Fragmente» (ausdrucksvoll der Bassist Michael Leibundgut und die Pianistin Ute Stoecklin) und einen wunderbaren Schostakowitsch (Fünf Fragmente..., op. 121), von Leibundgut/Stoecklin mit Können und Esprit vorgeführt.

Grosser Beifall für alle Beteiligten und ein gesteigerter für den Komponisten, der in Riehen anscheinend schon eine Fangemeinde hat.

Nikolaus Cybinski

KUNST Gespräch über den «Maler» Andy Warhol

Mythos und Legende

Als «Hofmaler der Society» bezeichnete ihn am Donnerstagabend in der Fondation Beyeler Georg Frei, Gastkurator der «Series and Singles»-Ausstellung in der Fondation und ausgewiesener Warhol-Kenner.

Das war wohl ebenso ambivalent wie Warhols eigene Statements über sich und sein Tun es sind. Eindeutig zu fassen ist er nicht, doch wird heute in Grundzügen klar, dass er eine phänomenale Erscheinung in der Kunstwelt des vorigen Jahrhunderts war. Frei geht so weit zu glauben, dass er aus der Rücksicht späterer Jahrhunderte neben Picasso als der bedeutendste Künstler des 20. Jahrhunderts gesehen werden wird. Eine kühne Behauptung, die vor allem auf den Revolutionär aller bis zu ihm geltenden ästhetischen Werte und Massstäbe rekurriert, die mit Warhol hinfällig werden. Er war der Radikalste in der Transformation des Warenprodukts zum Kunstprodukt. Weil er die Kehrseite des «American way of life» zum Thema macht, kreiert er eine neue Wirklichkeit; in Freis Formulierung wird er zum «Zeitgeistbeschwörer einer neuen Zeit». Ernst Beyeler ergänzte diese Inthronisierung am Beispiel seiner Marilyn-Fotosiebdrucke: Jenseits des blossen Abbilds erschaffen diese ein neues Symbol der Weiblichkeit, gleichsam «eine neue Mona Lisa» unserer Zeit. Indem Warhol die (amerikanische) gesellschaftliche Wirklichkeit punktuell ins Bild transformiert, spielt er mit unserer Weltwahrnehmung. Anders gesagt: Er zwingt uns, die Welt neu zu sehen, das heisst: neu zu denken. Heute,

so Frei, stellte er seine Artefakte sicherlich ins Internet, denn Kunst ist seit Warhol auch das Spiel in und mittels der Medien. Er macht sich als geltungssüchtiger Künstler in New York zum «Aushängeschild» und er wird dazu gemacht. Sein fast hollywoodähnlicher Nimbus war das Resultat seiner Sucht nach «Anerkennung, Geltung und Berühmtheit», doch in diesem personalen Streben verkörperte er zugleich einen uramerikanischen Traum. «Success is a job in New York» ist eine frühe Werbegrafik betitelt, die zur Summe der Warholschen Existenz wird. Doch der «glamour boy» New Yorker Partys war mehr als ein Spieler. Heute sehen wir, so Ernst Beyeler, in seinem Werk auch die europäischen Spuren, das Hinterfragen der Welt, das auf Erkennen aus ist und nicht bloss auf Anerkennung. So sind seine «series» wohl dem kommerziellen Interesse verpflichtet, zugleich aber auch der europäischen Kunsttradition. Der «späte» Warhol wird wieder stärker Maler, gleichsam «klassischer Künstler» (Beyeler).

Dass diese konservative Kehre ihn auch entlarvt, deutete Beyeler vorsichtig an, als er sagte, dass da eben auch schwache Arbeiten entstehen. Indessen, das machte dieses Gespräch in der Fondation deutlich, bleibt unbestreitbar, dass Andy Warhol eine singuläre Erscheinung in der anglo-europäischen Kunstwelt des vorigen Jahrhunderts war. Wie man in 200 Jahren über ihn denken wird, das werden wir leider nie erfahren. Schade!

Nikolaus Cybinski

MUSIK Kammerorchester Delsberg gastierte auf St. Chrischona Ein erfrischender Konzertabend

Am vergangenen Sonntag organisierte der Verkehrsverein Bettingen in Zusammenarbeit mit der Pilgermission St. Chrischona sein traditionelles Herbstkonzert. Diesmal wurde ausnahmsweise ein Orchester, das Kammerorchester von Delsberg unter der Leitung von Max Lesueur, eingeladen. In der «Sinfonia concertante» in D-Dur für Kontrabass, Viola und Streichorchester gelang vor allem der vierte Satz, in welchem richtige Spielfreude aufkam.

Ein erster Höhepunkt war die Interpretation des Concerto Nr. 7 in F-Dur für Oboe und Streichorchester von Ludwig August Lebrun durch Rudolf Duthaler. Es ist immer wieder faszinierend, diesem begnadeten Oboenvirtuosen zu-

zuhören.

Eine ganz besondere Freude bereite-te die erst fünfzehnjährige Gymnasiastin Malwina Sosnowska mit ihrer äusserst erfrischenden Interpretation des Rondos in A-Dur für Violine und Streichorchester von Franz Schubert. Ihre bereits ausgezeichnete Technik, ihr Spielwitz und eigentlich auch ihre Ungestümheit entlockten dem sonst eher zurückhaltenden Publikum frenetischen Applaus, den die junge Künstlerin mit einer Zugabe verdankte. Mit einem «Capriccioso» von Paganini manifestierte sie nochmals ihre stupende Technik.

Es bleibt die Erinnerung an ein erfrischendes Konzert.

Peter Nyikos

PSYCHOLOGIE Riehener Seminar zum Thema «Alte Ängste – Neue Ängste»

Kann man Ängste durch Willensanstrengung loswerden?

Das zur Institution gewordene «Riehener Seminar» befasste sich am Dienstag auf St. Chrischona mit dem Thema «Angst 2000: Alte Ängste – Neue Ängste». Unter der Leitung von Samuel Pfeifer, Chef- arzt der Klinik Sonnenhalde, referierten Fachleute aus Deutschland und der Schweiz.

Fritz Imhof

Besonderes Interesse galt der Frage, wie weit es am Willen der Betroffenen liege, neurotische Störungen, die mit Angst verbunden sind, durch einen Willensakt loszuwerden. Gerade Patienten einer psychiatrischen Klinik hätten unter dem Vorurteil zu leiden, dass sie gesund werden könnten, wenn sie nur wollten, sagte der ehemalige Facharzt und Direktor der Klinik Hohe Mark bei Stuttgart, Heinrich von Knorre. Das Problem sei jedoch, dass psychisch Leidende – wie viele andere Menschen auch – besser wüssten, was sie nicht wollten, als was sie wollten. Auch brauchten zum Beispiel Depressive oder Menschen, die unter Zwangshandlungen litten, fachliche Hilfe. Es gelte für den Therapeuten, sorgfältig herauszufinden, wo die persönlichen Ziele des Klienten lägen und was die verborgene Motivation sei. Der Therapeut dürfe selbst nicht über dieses Ziel hinausgehen wollen, auch wenn er dies persönlich gerne möchte.

Über den Umgang mit Angst angesichts einer tödlichen Krankheit sprach die promovierte Pflegewissenschaftlerin und Mitleiterin des Zentrums für Tumordiagnostik und Prävention (ZeTuP) in St. Gallen, Agnes Glaus. Die Ursachen der Krebskrankheit sind nach wie vor weitgehend unklar und beunruhigen deshalb viele Menschen. Eine Krebsdiagnose kommt oft wie ein Blitz aus heiterem Himmel und löst einen Schock und andere Reaktionen aus. ZeTuP arbeitet in der Prävention von Krebs und berät Betroffene. Das Zentrum hat sich eine grosse Fachkompetenz im Umgang mit den Ängsten von Krebspatienten erarbeitet. Das bisher in der Schweiz einzigartige Zentrum hilft zum Beispiel Krebskranken, Zukunftsperspektiven zu ent-



550 Fachleute aus medizinischen und seelsorgerischen Berufen sowie Studierende verfolgten aufmerksam die Fachreferate.

Fotos: Fritz Imhof

wickeln, und klärt über Wirkungen von Therapien auf. Es informiert Betroffene über die Möglichkeiten der schmerzlin- dernden Therapien (Palliativmedizin), wenn sie sich vor unerträglichen Schmerzen fürchten oder nur noch die Euthanasie als Ausweg sehen.

Der Psychologe und Theologe Michael Utsch analysierte die Ursachen und Umstände der Angst angesichts einer ungewissen Zukunft und Orientierungslosigkeit. Vor diesem Hintergrund hätten sich viele neue Angebote entwickelt. Er beschrieb die alternative Szene, die zum Teil durch eine Vermischung von Therapiemethoden mit Weltanschauungen und Ideologien belastet ist. Er vermittelte Kriterien für die Beurteilung von Angeboten. Therapien sollen laut Utsch von Glaubensüberzeugungen getrennt werden können und die Verfahren müssen wissenschaftlich überprüfbar sein.

Samuel Pfeifer, Chefarzt der Klinik «Sonnenhalde», betonte, die Angst sei eine Realität in dieser Welt. Man könne aber gesunde von ungesunden Ängsten unterscheiden. Gesunde Ängste zeichneten sich dadurch aus, dass sie auf echte Gefahren hinwiesen, Gewissenshandlungen veranlassten oder als Warnsymptome funktionierten. Kranke Ängste dagegen blieben auch dann bestehen, wenn die erklärbaren Ursachen dafür nicht mehr existierten.

Auch die Angstintervalle könnten

unterschiedlich verlaufen. Während die Angst bei gesunden Menschen nach einem erschütternden Erlebnis wieder abklinge, könne sie bei sensiblen und verletzlichen Menschen auf einem bestimmten Niveau weiter wirksam bleiben. Die Behandlung solcher Ängste könne durch Beratung, Entspannungsübungen, in bestimmten Fällen durch Medikamente erfolgen. Bei einem Anteil von psychisch Leidenden könne die Angst aber auch Bestandteil des Lebens bleiben.

Das Riehener Seminar wurde von 550 Personen aus verschiedenen medizinischen und seelsorgerlichen Berufen sowie von Studierenden besucht.



Die St.-Galler Pflegewissenschaftlerin Agnes Glaus sprach über den Umgang mit der Angst angesichts einer tödlichen Krankheit.

KULTUR Kinder- und Jugendtheater und Kabarett bei «Kultur am Schlipf»

Von nachdenklichen Momenten und schwankartigen Turbulenzen

Eine Sparte der Theaterkunst, die in den vergangenen Jahren an Ideenreichtum und Ernsthaftigkeit in hohem Masse dazugewonnen hat, ist jene, die sich an Kinder und Jugendliche richtet. Glaubte man einst mit pädagogisch verbrämlten Geschichten und netten Lustigkeiten in mehr oder minder tauglichen Inszenierungen an- und durchzukommen, wenden sich in unseren Tagen professionelle und kontinuierlich arbeitende Ensembles nicht nur an die Jugendlichen, sondern nicht selten gleichzeitig an die Erwachsenen. Und dies, weil Themen, Inhalte und Vermittlungsformen gefunden und erarbeitet wurden, die aus unserer Zeit heraus erwachsen, uns einen Spiegel vorzuhalten vermögen, in dem sich Menschen erkennen.

Ein ausgezeichnetes Beispiel bekam zu sehen, wer im Saal des Landgasthofes Tomas von Brömssens und Lars-Eric Brossners «Die Geschichte vom Onkelchen», erzählt vom Freiburger Kinder- und Jugendtheater e.V., miterleben konnte. Das waren am Freitagmorgen ein halbes Dutzend Klassen der Riehener Primarschule.

Eine Art Introduction war bereits ihr Auftreten im Foyer bei der Garderobe. Das lief alles so heiter, anständig und wohlgezogen ab, dass es anschliessend keine Überraschung war, dass die Kinder, stets «richtig» reagierend, einem keineswegs vordergründig lustigen Stück aufmerksam, geduldig und mit-denkend folgten.

Sie umschlossen, in Hufeisenform platziert, die Spielebene, an deren Eckpunkten vier Musikerinnen und Musiker sassen. Melodisch stimmungsvoll ihr Auftakt und dann stellte die Erzähle-

rin mit ein paar Worten einen kleinen Onkel vor, der sehr allein und einsam sei. Und schon betrat er die Szene, ein schwarz gekleideter Herr, der Alltäglichkeiten verrichtete, wie wir sie alle kennen: wortlos, mit traurigem Gesicht. Hie und da ein paar Klänge Musik. Wenn die Kinder kicherten, lachten und dann und wann Zwischenrufe von sich gaben, weil Onkelchens Art manchmal komisch und clownesk wirkte, spürte man das wachsende Verständnis.

Schliesslich beschriftete Onkelchen ein grosses Blatt mit einem Text, der signalisierte, dass er einen Freund sucht. Doch vorerst geschah nichts. Onkelchen verrichtete weiter seine alltäglichen Handlungen, bis plötzlich jemand auftauchte, ein Schauspieler, der einen Hund zu verkörpern hatte, was Onkelchens Leben veränderte und nun dazu führte, dass die Kinder beobachten konnten, wie sich da die beiden Wesen annäherten, mit uns allen bekannten Mechanismen von Annäherung und Skepsis, Verlangen nach Gefühlen von Liebe und Geborgenheit.

Ganz unerwartet reagierte der Hund oft wie ein Mensch und spielte zum Beispiel mit Onkelchen Pingpong. Als sie sich freundschaftlich näher gekommen waren, tauchte ein Mädchen auf, was zu Eifersüchteilen führte. Am Ende jedoch präsentieren sie sich als glückliches Trio.

Dies alles entwickelte sich mit jener Bedachtsamkeit, ja fast Langsamkeit, die genaues Hinsehen erfordert und Momente des Nachdenkens eröffnet. Extensiver als Onkelchen, gespielt von Horst Gessner, durfte sich Hubertus Fehrenbacher darstellerisch entfalten, sodass das Heitere, Spasshafte und Un-

terhaltsame nicht zu kurz kam. Als Mädchen fand Kerstin Lange Gefallen beim Publikum und Dieter Kümmels Regie bestach durch Genauigkeit und jene Abgewogenheit, die verriet, dass er das Theater als Medium, die Wünsche der Menschen und die Kinder kennt.

«Ich werde bei ihnen vorbeischnellen» – das Stück am Freitagabend im Ateliertheater, «It's Ragtime», bezeichnete sich im Untertitel als musikalisch-dramatisches Kabarett. Was mancherlei bedeuten kann. Faktum ist, dass zwei Künstlerinnen, die Pianistin Natalie Damm und die Sängerin und Schauspielerin Petra Gack, in Fünfviertelstunden jene Art von Unterhaltung boten, die in einer Mischung aus Musik, Verwandlungskunst, Ironie, Lebensphilosophie und Frauenpower durchaus ein Ganzes ergab. Was die Musik betrifft, so war ihr Anteil am Vergnügen recht hoch: Ragtime, Musik von Scott Joplin, gesungen und/oder von Natalie Damm dem Klavier entlockt. Die Story als Basis für eine Doppelrolle höchst dankbar: New York um 1900.

Die reiche Dolly Mollow, die so gerne eine grosse Sängerin wäre, schafft es, dass ihr bewundertes Vorbild Cosima von Menzinken zu ihr auf Besuch kommt. Petra Gack, die beide Figuren spielt, kann da natürlich alle Register ihrer Sanges- und Mimeskunst ziehen, was, da ja nie beide Frauen gleichzeitig im Salon von Mrs. Mollow – dies das Bühnenbild – sein können, fast schwank-trächtige Turbulenzen ermöglicht. Doch Hubertus Gertzen, der Regisseur, war um Lösungen nicht verlegen und kanalsierte den Spass und das Vergnügen in die richtigen Bahnen.

Paul Schorno

AUS DEM EINWOHNERRAT

GEMEINDEREFORM Viel Lob und Anerkennung für gemeinderätliche «PRIMA»-Vorlage

Von der Depression in die Euphorie



Mit seiner Zustimmung zum Projekt «PRIMA» hat der Einwohnerrat den Startschuss zu einer umfassenden Gemeindereform abgefeuert. Unterwegs dürften allerdings noch so manche ruppige Steigungen und Durststrecken auf die am Projekt Beteiligten warten.

Foto: RZ-Archiv

In eine geradezu euphorische Stimmung liess sich am Mittwoch letzter Woche der Einwohnerrat von der «PRIMA»-Vorlage des Gemeinderates für die geplante Gemeindereform versetzen. Noch in der Septembersession hatte der Gemeinderat vom Parlament wegen seines Berichtes zur Struktur-analyse heftige verbale Prügel einstecken müssen.

DIETER WÜTHRICH

«Wien e umkehrte Händsche» – diese Redensart trifft wohl am ehesten die Gemütslage des Einwohnerrates, als er am Mittwoch letzter Woche die «PRIMA»-Vorlage des Gemeinderates in den höchsten Tönen lobte und ihm und der Verwaltung seine volle Unterstützung beim Reformprozess zusagte.

Gemeindepräsident Michael Raith erinnerte zunächst daran, dass die letzte Reorganisation der Gemeindeverwaltung bereits 25 Jahre zurückliege. Deshalb sei jetzt die Zeit gekommen, das Haus «Gemeinde» wieder einmal einzurüsten und zu renovieren. Bei der geplanten Reform handle es sich indessen nicht um einen Abbruch mit anschliessendem Neubau, denn vieles sei nach wie vor gesund und wohlverhalten. Handkehrum bringe es wenig, nur einzelne Bereiche des politischen und administrativen Instrumentariums der Gemeinde zu erneuern. Dies wäre bloss Flickwerk an einzelnen offensichtlichen Schwachstellen, während andere, weniger offenkundige Defizite möglicherweise übersehen würden, meinte Raith.

Die Gemeinde stehe heute im Zeichen von Elektronik und Globalisierung vor einer tiefgreifenden Umbruchsituation. Es mache deshalb wenig Sinn, Neues auf überholte Strukturen aufzupropfen. Er selbst habe noch erlebt, wie sich die Gemeinde gegen die Einführung der EDV gesperrt habe, bis man diese schliesslich – gleichsam in einer Nacht-und-Nebel-Aktion – gleichwohl integral habe einführen müssen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 75.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Unbestritten sei zwar das Recht von Volk und Parlament, einiges beim Alten zu belassen; aber nicht alles, was rechtens sei, mache heute auch noch Sinn. Wenn der Einwohnerrat den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Reformkurs nicht nachvollziehen wolle, müsse man eben einen anderen Weg suchen. Von alleine werde sich die 2000-Kompatibilität der gemeindeeigenen Institutionen allerdings nicht einstellen, gab Raith weiter zu bedenken.

Die geplante Reform führe zu einer Konzentration der Politik auf das Wesentliche. Diese werde dadurch spannender. Das Beispiel des Gemeindespitals, welches das erste realisierte «New Public Management»-Projekt der Gemeinde sei, zeige, dass sich Definition und Verabschiedung eines Leistungsauftrages weit besser für entscheidende Weichenstellungen und inhaltliche politische Diskussionen eigne als die Debatte über einzelne Jahresbudgets. Das heutige politische und administrative System der Fortschreibung sei ein träger Mechanismus, der nur selten durchbrochen werde. Demgegenüber ermögliche die angestrebte Gemeindereform dem Einwohnerrat, sich in überschaubaren Zeitabständen mit den Notwendigkeiten der kommunalen Politik zu befassen. Dies eröffne neue Perspektiven, vermöge Schwung und Begeisterung zu wecken. Das Kader wie auch die übrigen Mitarbeitenden der Verwaltung seien top motiviert. Es gelte nun, diesen Schwung zu nutzen und einzusetzen, auch wenn – wie bei allen Neuerungen – sicher da und dort gewisse Ängste und Skepsis vorhanden seien. Die vorgeschlagene Reform sei ein Prozess, dessen Endresultat noch nicht feststehe. Es gehe aber in jedem Fall darum, für Riehen eine Riehener Lösung zu finden.

Mit dem gescheiterten ersten WOV-Versuch habe die Gemeinde viel Lehr-geld bezahlt. Der für das «PRIMA»-Projekt beantragte Kredit von 630'000 Franken verteilte sich auf drei Jahre. In dieser Zeit werde viel Arbeit auf Gemeinderat, Parlament und Verwaltung zukommen und das habe eben seinen Preis. Mit der Reform wolle der Gemeinderat der Bevölkerung in Zukunft einen guten Dienst, sprich: einen noch besse- ren «Service public», bieten.

Als wichtige Weichenstellung be- zeichnete nachfolgend Marcel Schweizer (FDP) die Reformvorlage. Der Gemeinderat präsentiere mit «PRIMA» eine gut strukturierte und für die Riehe- ner Verhältnisse massgeschneiderte Lö- sung. Deshalb könne die FDP voll und ganz hinter dem Projekt stehen. Die Kosten von 630'000 Franken hätten für die FDP keine Priorität, denn bei «PRI- MA» handle es sich um eine zukunftsge- richtete Investition. Gleichwohl erwarte man vom Gemeinderat Transparenz bei der Verwendung dieser Mittel. Die Vor- lage sei allerdings erst die Hülle, jetzt gehe es darum, diese in den kommen- den drei Jahren mit Inhalten zu füllen. Wichtig sei vor allem die rasche Ein- führung eines betrieblichen Rechnungs- wesens mit Vollkostenrechnung. Der Zeitplan von drei Jahren zur Umsetzung der Reform sei knapp bemessen und deshalb sehr ambitiös. Das Ergebnis der parlamentarischen Abstimmung über die Vorlage sei nicht bloss eine nu- merische Grösse, sondern habe Signal- wirkung für die gesamte Verwaltung.

Die Reform sei ein überaus ehrgeizi-

ges Projekt, befand Michael Martig (SP). Es dürfe aber nicht darum gehen, der Gemeinde einfach ein WoV-Projekt überzustülpen. Wichtig sei auch, dass es sich nicht um eine blossе Sparübung handle, bei der möglichst viele Dienst- leistungen der öffentlichen Verwaltung ausgliedert und privatisiert werden. Das Prozesshafte des Reformprojektes sei deshalb ein grosser Vorteil und die SP sei gerne bereit, sich auf diesen Pro- zess einzulassen.

Auch wenn die DSP die Vorkomm- nisse rund um die Strukturanalyse nicht vergessen könne, sei sie einstimmig für diese gute und fundierte Reformvorlage, gab Hansruedi Lüthi bekannt. Zwei Grundsatzfragen könne die Vorlage po- sitiv beantworten: Zum einen werde da- mit aufgezeigt, dass eine Strukturre- form durchführbar sei, zum anderen habe das Kostendach angesichts des langen Prozesses ein vernünftiges Mass. Wichtig sei jetzt, dass der Einwohnerrat entweder klar Ja oder Nein sage zum Reformprozess. Dies sei auch ein Signal an die Mitarbeitenden in der Verwal- tung. Wichtig sei, dass die Personalver- treter von Anfang an in den Reformpro- zess miteinbezogen würden, schloss Lüthi.

Die LDP stimme dieser «ausgezeich- neten Vorlage» ebenfalls zu, erklärte Si- mone Forcart. Die Reform ermögliche es dem Gemeinderat, sich vermehrt um die langfristigen politischen Strategien zu kümmern. Das Projekt sei Ausdruck eines positiven unternehmerischen Handelns, das auch die Arbeit der Ver- waltung aufwerte. Das Ganze sei zwar keine Sparübung, durch rationellere und kostenbewusster gestaltete Arbeits- abläufe könnten indessen Mittel für neue Aufgaben freigesetzt werden. Wichtig sei beim ganzen Reformprozess zudem ein gut ausgebautе Controlling. Der Einwohnerrat werde in den kom- menden drei Jahren stark gefordert und müsse auch bereit sein, da und dort um- zudenken. Die LDP glaube an die positi- ve Dynamik des Reformprozesses.

Seine Fraktion sei der ersten WoV- Vorlage von 1997 sehr skeptisch ge- genübergestanden, habe aber damals für ihren Rückweisungsantrag kein Gehör gefunden, erinnerte Statthalter Werner Mory (VEW). Angesichts des Scheiterns dieses ersten Anlaufes sei man deshalb sehr gespannt gewesen auf die neue Vorlage. Die VEW sei bereit, den Aufbruch zu wagen. Soziale und ethische Grundsätze müssten aber Prio- rität haben vor rein ökonomischen Überlegungen. Auf Gemeinderat, Parla- ment und Verwaltung warte sehr viel Arbeit, der Rat müsse jetzt die Initia- lzündung für den Reformprozess ge- ben. Aus Sicht der VEW solle die GPK al- lerdings in der Projektsteuerungsgruppe nicht vertreten sein, dazu sei die noch zu bestellende Reformkommission da.

Beim Reformprojekt handle es sich um einen wichtigen und weitreichenden Entscheid. Der Erfolg sei nicht garanti- ert und deshalb sei «PRIMA» ein Wag- nis mit gewissen Risiken, meinte Niggi Benkler (CVP). So sei eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit zwi- schen Gemeinderat, Parlament und Ver- waltung gefragt, eine Zusammenarbeit, die durch die Vorkommnisse im Zusam- menhang mit der Strukturanalyse in den letzten Monaten gelitten habe. Es bestünden da und dort auch gewisse Zweifel, ob der Gemeinderat wirklich in der Lage sei, die ihm beim Prozess zu- gedachte Führungsrolle auch tatsäch- lich zu übernehmen. Nicht ganz unproblematisch sei auch die Kompe- tenzabgrenzung. Die parlamentarische Kontrolle der Verwaltungstätigkeit wer- de viel anspruchsvoller, denn bis jetzt habe der Einwohnerrat vor allem Zah- len kontrolliert. Jetzt gehe es um Inhal- te. Es müsse sich erst noch zeigen, ob der Reformprozess überhaupt miliz- tauglich sei, die Komplexität der Mate- rie berge die Gefahr einer Überforde- rung des Parlamentes. Andererseits bie- te «PRIMA» die Chance zu Innovatio- nen, die Arbeit für die Verwaltung wer- de befriedigender und für den Einwoh- nerrat interessanter und anspruchsvol- ler.

Die gute Aufnahme der Reformvor- lage durch den Einwohnerrat spiegelte sich schliesslich im Abstimmungseresul- tat wider. Der Kredit über 630'000 Franken wurde mit 32:0 Stimmen bei 3 Enthaltungen verabschiedet. Der Stimme enthielten sich einzig Thomas Geigy und Theo Seckinger (beide LDP) sowie Peter A. Vogt (SP).

SPITAL Globalbudget und Rahmenvertrag verlängert

Kontinuität in bewegten Zeiten

wü. Gute Aufnahme fand beim Ein- wohnerrat der Ratschlag des Gemeinde- rates zur Verlängerung des Rahmen- kontraktes mit dem Riehener Gemein- despital bis zum Jahre 2003 sowie des damit verbundenen Globalbudgets von je 5,3 Mio. Franken in den kommenden drei Jahren.

Das Gemeindespital habe eine be- wegte Zeit hinter sich, betonte zur Eröff- nung der Eintretensdebatte Gemein- derat Willi Fischer. Dass das Spital in die- ser Zeit finanziell gut über die Runden gekommen ist, sei deshalb ein Glücks- fall. Für die Verlängerung des Ende die- ses Jahres auslaufenden Rahmenkon- traktes hätten verschiedene Varianten zur Diskussion gestanden. Angesichts der bisherigen positiven Erfahrungen mit dem Gemeindespital als öffentlich- rechtliche Institution und in Anbetracht des sich nach wie vor in einem Um- bruch stehenden kantonalen Gesund- heitswesens habe sich der Gemeinderat für eine Verlängerung des Vertrages zu den bisherigen Konditionen entschie- den. Das Gemeindespital stehe indessen auch in den kommenden Jahren vor grossen Herausforderungen, wobei ins- besondere die vereinbarte engere Zu- sammenarbeit mit dem Kantonsspital und dem Claraspital noch einer genaue- ren Definition bedürfe.

«Dies ist ein Tag der Freude», be- merkte Markus Bittel (DSP). Der positi- ve Geschäftsgang des Gemeindespitals sei erfreulich. Wer in unserer schnell- lebigen, von vielen Veränderungen ge- prägten Zeit während sechs Jahren mit unveränderten finanziellen Mitteln aus- komme, habe den Beweis der Sparsam- keit erbracht.

Zustimmung äusserte sich auch An- nemarie Pfeifer (VEW). Die Zukunfts- aussichten des Gemeindespitals seien vor allem dank dem unermüdlichen Einsatz des gesamten Personals erfreu- lich. Vom Gemeinderat wollte sie wis- sen, ob und in welcher Höhe in der nächsten Zeit bauliche Sanierungen notwendig und vorgesehen seien. Wie wichtig sei, dass die Entscheidungsträ- gerschaft des Spitals langfristig in Rie- hen bleibe. Befremdet zeigte sich Anne- marie Pfeifer darüber, dass Sanitätsdi-

rektor Carlo Conti kürzlich im Rahmen einer Parteiversammlung der CVP die jüngsten Entwicklungen in Sachen Ge- meindespital (Akutbettenabbau, Zu- sammenarbeit mit dem Kantons- und dem Claraspital) bekannt gegeben hat- te. Sie hoffe, dass sich die Spitalleitung in Zukunft wieder parteipolitisch neu- tral verhalte.

Rita Altermatt gab namens der Fraktion SP/Grüne ebenfalls ihre Zu- stimmung bekannt. Sie vermisse all- dings im Rahmenkontrakt die Richt- und Leitlinien für die auf den 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Personalanstellungsbedingungen. Zu- dem mangle es im Vertrag an klaren Leistungsindikatoren.

Auch Liselotte Dick (FDP) sprach sich dafür aus, dass die guten Leistun- gen des Gemeindespitals weitergeführt werden. Mit der Zustimmung zum Rah- menkontrakt und zum Globalbudget werde gegenüber Kanton und Bund klar signalisiert, dass Behörden und Bevöl- kerung in Riehen das Gemeindespital wollen. Zudem sei es ein Zeichen der Anerkennung gegenüber dem Personal.

Thomas Geigy (LDP) meinte demge- genüber, es sei gut, dass das Spital flexi- bel und ohne allzu viele Leitplanken auf den allgemeinen Umbruch im Gesund- heitswesen reagieren könne. Seine Frak- tion stimme der Vorlage ebenfalls zu.

Beat Fankhauser (CVP) gab zu be- denken, dass die Mietkosten von 1,3 Mio. Franken eigentlich im Globalbud- get aufgeführt werden müssten, das da- mit auf 6,6 Mio. Franken erhöht werden müsste. Die CVP stimme der Vorlage in- dessen ebenfalls zu.

In seinem Schlussvotum gab Gemein- derat Willi Fischer bekannt, dass als er- ste geplante Sanierung die Erneuerung der Liftanlagen im Spital geplant sei. Im Rahmen des Budgets 2001 seien dafür 200'000 Franken eingestellt worden.

Schliesslich stimmte der Rat mit 32:0 Stimmen bei zwei Enthaltungen (Peter Nussberger und Rolf von Aarburg traten als Chefarzt bzw. Chefarztstell- vertreter in den Ausstand) sowohl dem Rahmenkontrakt als auch dem Global- budget von je 5,3 Mio. Franken für die Jahre 2001 bis 2003 zu.

WAHLEN Siebenköpfige Reformkommission eingesetzt

Rollenkonflikt um die GPK

wü. Im Zusammenhang mit der Ver- abschiedung des Ratschlages zur Ge- meindereform «PRIMA» hatte sich der Einwohnerrat auch mit der Antwort sei- nes Büros auf einen Anzug von Christ- ine Kaufmann (VEW) und Cons. betref- fend die Rolle des Einwohnerrates beim WoV-Projekt zu befassen. In ihrem Vor- stoss hatte Christine Kaufmann die Bil- dung einer das Reformprojekt beglei- tenden parlamentarischen Spezialkom- mission angeregt. Das Büro war diesem Vorschlag gefolgt und hatte die Bildung einer siebenköpfigen Reformkommissi- on vorgeschlagen, wobei zwei Kommis- sionsmitglieder auch dem Ausschuss zur Projektsteuerung angehören sollten.

Zu einer Kontroverse Anlass gab daraufhin die von Werner Mory (VEW) bereits bei der «PRIMA»-Debatte geäus- serte Ansicht, dass die einwohnerrätli- che Geschäftsprüfungskommission den ganzen Reformprozess im Sinne des Controllings zwar begleiten, aber nicht dem Projektsteuerungsausschuss an- gehören sollte. Unterstützt wurde dieser Vorschlag sowohl von Christine Kauf- mann (VEW) als auch von Franz Oss- wald (SP). Es mache keinen Sinn, dass Mitglieder der GPK selbst in jenem Gre- mium sässen, das sie kontrollieren müssten.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 25. Oktober 2000

wü. Mit 32:0 Stimmen bei 3 Enthaltungen genehmigt der Einwohnerrat den Kredit von Fr. 530'000.– für das Projekt «PRIMA» zur Durchführung ei- ner umfassenden Gemeindereform.

Mit 34:0 Stimmen bei zwei Enthaltungen stimmt der Rat auf Antrag seines Büros der Bildung einer siebenköpfigen Spezialkommission zur Begleitung des Reformprojektes «PRIMA» zu. In die Kommission gewählt werden: Niggi Benkler (CVP), Marcel Schweizer und Christine Goetschy (beide FDP), Simone Forcart (LDP), Hansruedi Lüthi (DSP),

Irène Fischer (SP) und Matthias Schmutz (VEW).

Mit 23:9 Stimmen bei 3 Enthaltungen folgt der Rat dem Antrag von Christ- ine Kaufmann (VEW), den Ausschuss zur Steuerung des Reformprozesses mit zwei Mitgliedern der Reformkommissi- on zu besetzen.

Ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen bewilligt der Einwohnerrat die Verlängerung des Rahmenkontraktes mit dem Gemeindespital bis zum Jahr 2003 sowie den Globalkredit von 5,3 Mio. Franken für die Jahre 2001–2003.

Ratspräsidentin Irène Fischer gibt den Rücktritt von Rolf von Aarburg (CVP) aus dem Einwohnerrat per Ende Monat bekannt.

FILM Südwestfunk dreht an der Grenze von Riehen

Schauplatz Riehen



Das Filmteam des Südwestfunks an der Arbeit hoch über Riehen und Bettingen auf dem Fernmeldeturm St. Chrischona: v.l.n.r. Walter Müller (Kameramann), Hans-Peter Frick (Redaktor SWF), Jürgen Arnold (Kameraassistent). Foto: zVg

rz. Noch bis heute Freitag ist ein Filmteam des Südwestrundfunks in Riehen und der Grenzregion unterwegs. Das Team spürt den Geschehnissen und Erinnerungen von Schmuggel und Flucht in der Dreiländerecke nach. Im Blickpunkt steht mit Hilfe von Zeitzeugen die Zeit von 1914 bis 1950. Aus Riehen erzählt unter anderen Marie Schmutz-Rüegsegger von ihren Erlebnissen während des Zweiten Weltkrieges auf dem Maienbühlhof und aus Lörrach berichtet ein 81-jähriger Mann, wie er auf seiner Flucht aus Weil aus einem fahrenden Zug gesprungen war. Gedreht wird an neuralgischen Orten wie Schlipf, Eiserne Hand und Maienbühlhof, Grenzübergang Weil-Otterbach, Grenzübergang zu Lörrach, Chri-

schona und Badischer Bahnhof. Der rund 30minütige Film unter dem Titel «Halt! Landesgrenze! – Schmuggel und Flucht im Dreiländereck» wird voraussichtlich im Februar 2001 auf dem Kanal Südwest 3 in der Sendung «Landeschau unterwegs» ausgestrahlt. Parallel zum Film wird zudem eine Hörfunksendung produziert.

Zu den Dreharbeiten angeregt worden ist das Filmteam erstens durch die aktuelle Ausstellung im Museum Burghof in Lörrach «Halt! Landesgrenze! – Schmuggel und Grenzentwicklung im Dreiländereck» (bis 26. November) und zweitens durch das Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge» von Lukrezia Seiler und Jean-Claude Wacker, wie der zuständige Redaktor Hans-Peter Frick erklärt.

JUBILÄUM BASEL 2001 – 500 Jahre keine Schweiz ohne uns

Ein lokales, nationales und internationales Festjahr

«Basel tickt anders» oder «Alles bleibt anders» sind Leitsätze für das Jubiläumsjahr 2001. Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt feiern ihre 500-jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Das partnerschaftliche Projekt «Basel 2001» beinhaltet neben vielen kulturellen Höhepunkten auch den offiziellen «Heinrichstag», das Jubiläumsfest sowie den Europäischen Musikmonat im November kommenden Jahres.

AMOS WINTELER

Nach einer fast zweijährigen Vorbereitungszeit haben die Regierungen der beiden Basler Halbkantone diese Woche den Leitspruch sowie das Programm für das Festjahr 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt. «500 Jahre keine Schweiz ohne uns», so lautet das Motto. Regierungsrat Hans Martin Tschudi, Präsident des regierungsrätlichen Lenkungsausschusses, betonte, dass «Basel 2001» kein zentralisiertes, einheitliches Programm sein soll. «Unterschiedliche Inhalte und Konzepte sollen möglichst verschiedenen Ansprüchen gerecht werden. Jedes Projekt und Programm hat seine ganz spezifische Charakteristik und Organisationsform. Zudem soll das Jubiläumsjahr nicht nur von einem Blick zurück, sondern vor allem mit vielen Blicken in die Zukunft gefüllt werden.»

Nicht nur passiver Konsum

Ein weiteres wichtiges Ziel sei die Partizipation. Die Bevölkerung ist angesprochen, nicht nur Konsumentin zu sein, sondern bei den vielfältigen Projekten aktiv mitzuwirken.

Der Baselbieter Erziehungsdirektor Peter Schmid bemerkte denn auch, dass es heute kaum mehr möglich sei, Anlässe für alle anzubieten. Nur durch die Vielfalt des Programms könnten möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner des Standes Basel angesprochen werden. So seien beispielsweise bei der «Sinfonie der 1000» im Januar zahlreiche Chöre aus der Region involviert. Das Geschichtsprojekt «Alles bleibt anders» rechne mit der aktiven Beteiligung von Vereinen, Schulen und Gruppen an der Aufarbeitung von öffentlichen und privaten Geschichten. Des weiteren stelle das Jugendprojekt der Christoph Merian Stiftung «Basel anders – Jugend zeigt die Stadt» die Jugendlichen aus der Region in den Mittelpunkt.

«Basel 2001 darf auf keinen Fall zu



Die Vorder- und Rückseite des «Doppelstäblers», der offiziellen Gedenkmünze zum Jubiläumsjahr. Sie hat einen Gegenwert von 10 Franken.

Fotos: zVg



einem staatlich verordneten Fest werden. Vielmehr verstehen sich die beiden Basler Halbkantone als Gastgeber. Während des gesamten Festjahres soll zudem zum Ausdruck kommen, dass die Region Basel nicht nur territorial zur Schweiz gehöre, sondern auch emotional mit ihr verbunden ist», so Schmid weiter.

Trotzdem komme im Festjahr auch die Trinationalität der Region zum Ausdruck. «Die Projekte und Aktivitäten im Winter haben einen stark lokalen Charakter. Im Sommer wird das Programm nationaler ausgerichtet und im Herbst hat der Musikmonat gar internationalen Anspruch.»

Vielfältiges Programm

Offiziell wird der Beitritt zur Eidgenossenschaft am Namenstag von Kaiser Heinrich am Freitag, 13. Juli 2001, gefeiert. Der 500. Jahrestag beginnt in der Römerstadt Augusta Raurica, führt den Rhein abwärts bis zur Schifflände und zum offiziellen Festakt ins Basler Münster. Anschliessend ist die Bevölkerung zu einem Umrunk auf dem Münsterplatz eingeladen.

Ein riesiges Volksfest ist am Wochenende vom 17. bis 19. August geplant. «s Fescht vo Basel – 500 Joor bi dr Schwyz» beinhaltet am Freitagabend auf dem Barfüsserplatz eine Open-Air-Jazz-Funk-Party. Am Samstag öffnet das Fest der Basler Zünfte auf dem Marktplatz seine Zelte und Stuben mit zahlreichen Attraktionen. Zu Gast in Basel sind ebenfalls alle Schweizer Kantone. Der Münsterplatz wird zum «Place des Cantons Suisse» umfunktioniert. Auf dem Rhein sorgt «Art in Heaven» –

eine einzigartige Feuerwerk-, Laser- und Lichtshow – für den Höhepunkt des Tages. Am Sonntag bilden ein historischer Umzug sowie eine River-Parade mit Flossen und Schiffen auf dem Rhein den Abschluss des Festwochenendes.

Der Europäische Musikmonat im November 2001 hat in seinem Programm Wert darauf gelegt, neben international bekannten Ensembles auch Exponenten der regionalen Musikszene einzubeziehen. Die einzelnen Projekte und Veranstaltungen werden durch die jeweiligen Organisatoren zum gegebenen Zeitpunkt noch speziell vorgestellt.

Breit angelegte PR-Kampagne und Gedenkmünze

Damit «Basel 2001» auch wirklich ein Anlass von und für die ganze Bevölkerung wird, startet der regierungsrätliche Lenkungsausschuss in den kommenden Wochen eine breit angelegte PR-Kampagne. Mit einer Informationsbroschüre als Beilage in allen Tageszeitungen der Region, Plakaten im Kanton Basel-Stadt sowie in allen Gemeinden der Landschaft soll die Bevölkerung auf das bevorstehende Jubiläum aufmerksam gemacht und eingeladen werden.

Als besondere Attraktion wurde der «Doppelstäbler» kreiert. Dies ist die offizielle Gedenkmünze der Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft zum 500-Jahr-Jubiläum des Standes Basel in der Eidgenossenschaft. Diese Münze ist bei den Kantonallbanken beider Basel erhältlich, hat einen Gegenwert von zehn Franken und kann in verschiedenen Restaurants oder Geschäften in der Region auch als Zahlungsmittel eingesetzt werden.

Präsidentinnenkonferenz

ah. Am 24. Oktober trafen sich fünfzig Präsidentinnen und Vorstandsmitglieder aus dem Aargau zu ihrer Jahreskonferenz im Landgasthof. Eingeladen hatte der Frauenverein Riehen, der seit zwei Jahren zum Aargauischen Gemeinnützigen Frauenverein (AGF) gehört.

Begrusst wurden die angereisten Frauen durch Gemeinderätin Maria Iselein-Löffler. Sie brachte auf humorvolle Weise das Verhältnis zwischen Basel und Riehen zur Sprache und lobte den grossen Einsatz der Frauenvereine für die Allgemeinheit.

Unter Leitung der Präsidentin des AGF Irene Leuenberger aus Brugg nahm die Konferenz ihren Fortgang. Antje Hafner vom Frauenverein Riehen stellte den hiesigen Verein vor und lud zu einem Besuch des Zentrums an der Baselstrasse 15 ein.

Das Spendenvolumen der dem AGF angeschlossenen Frauenvereine betrug im Jahr 1999 die erfreuliche Summe von 547'481 Franken. Es besteht so die Möglichkeit, unbürokratisch zu helfen. Dabei erwiesen sich die Brockenstuben als gute Einnahmequellen.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Als Gast war die Zentralpräsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereine Doris Lüscher anwesend. Sie stellte die Aktivitäten vor, welche für das Jahr 2001 – Jahr der Freiwilligen – geplant sind. Über hundert Organisationen haben sich zu diesem Zweck zusammengeschlossen unter dem Vorsitz von Judith Stamm.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen nutzten zahlreiche Frauen die Gelegenheit, das Zentrum des Frauenvereins Riehen zu besuchen. Abgerundet wurde die Tagung durch einen Besuch der Fondation Beyeler.

«nordlicht – Bücher aus Europas Norden»

rz. Schwedenfans, Irlandschwärmer, in den Norden Verliebte und Literaturfans aufgepasst: Mitten in der Basler Altstadt, an der Petersgasse 52, leuchtet seit einer Woche die Buchhandlung «nordlicht – Bücher aus Europas Norden».

Die Buchhandlung führt eine ansehnliche Auswahl an klassischer und moderner Literatur aus Irland, Schottland, Island, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland in deutscher Sprache. Darüber hinaus sind Werke in den Originalsprachen sowie sämtliche übrigen Bücher bestellbar. «nordlicht» ist klein, aber fein auf 15 Quadratmetern in einem gotischen Altstadthaus untergebracht. Geführt wird die Buchhandlung von den beiden Riehernern Christian Klemm und Franz Osswald. Mit «nordlicht» möchten sie eine Kulturbrücke zwischen Nordeuropa und der Schweiz bauen.

Buchhandlung «nordlicht», Petersgasse 52, Basel, Tel./Fax 263 81 11. www.nordlichtbuch.ch. Öffnungszeiten: Di–Fr 9–12 Uhr/13.30–18.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr, montags geschlossen.

VERFASSUNG Fahrplan für Basler Verfassungsrevision steht

Wer will, darf mitreden

Mit dem Ziel, bis in drei Jahren dem Kanton Basel-Stadt eine neue Verfassung zu geben, hat sich der Verfassungsrat konstituiert und in sieben Kommissionen aufgeteilt. Auf substantielle Anregungen aus der Bevölkerung hofft der Verfassungsrat nach dem Versand eines Fragebogens. Alle, die wollen, können dabei ihre Ideen und Anliegen für die neue Verfassung formulieren.

AMOS WINTELER

Die Kantonsverfassung bis in drei Jahren zu revidieren und neu zu formulieren, sei ein äusserst ehrgeiziges Ziel, bemerkte Verfassungsratspräsident Roland Stark anlässlich einer Medienorientierung. «Wir hoffen aber, dass der selbstgemachte Zeitplan für alle Beteiligten eine pädagogische Wirkung hat.» Noch bis zum Sommer nächsten Jahres gibt sich der Verfassungsrat Zeit, um Thesen und Konzepte zu erarbeiten. Diese Arbeit geschieht in den sieben bis jetzt gebildeten Kommissionen. Anschliessend folgt die Debatte über die verschiedenen Kommissionsanträge im Plenum. Ein ausformulierter Verfassungsentwurf soll dann im Frühjahr 2002 der Redaktionskommission überwiesen werden. Die Vernehmlassung nach der ersten Lesung folgt im Sommer und Herbst in zwei Jahren. Die Ergebnisse nach der Vernehmlassung

werden im ersten Halbjahr 2003 im Plenum des Verfassungsrates diskutiert. Die Schlussabstimmung ist auf den Herbst 2003 geplant.

Sieben Kommissionen

Die Fragen, welche Grundrechte aus der Bundesverfassung auf welche Weise aufgenommen werden sollen und wo kantonale Ergänzungen nötig sind, stehen im Zentrum der Kommission «Ingress und Grundrechte». Anregungen zur Gleichstellung der Geschlechter und zum Schutz der Grundrechte kommender Generationen liegen bereits zur Bearbeitung vor. Die Kommission «Volksrechte und Verfassungsrevision» befasst sich unter anderem mit dem Ausländerstimmrecht sowie dem Wahlmodus der Gerichte. Unter dem Begriff «Behörden» werden unter anderem die Grösse des Regierungsrates sowie des Parlaments debattiert.

Wissenschaft, Familien, Kultur und Kunst, Wohnen, Wirtschaft und Demokratieförderung sind Stichworte, die die Kommission «Staatsaufgaben» diskutieren will. Die «Finanzverfassung» nimmt ihre Arbeit erst diesen Monat auf, sodass über den genauen Inhalt der Diskussionen noch keine Angaben gemacht werden konnten. Wie es um die öffentlich-rechtliche Anerkennung von Religionsgemeinschaften steht, ist Thema bei der Kommission «Religionsgemeinschaften und Bildung». Hierbei würden bereits Anregungen der Rö-

misch-katholischen Kirche Basel-Stadt sowie der Basler Muslim-Kommission vorliegen, so Kommissionspräsident und Statthalter Bernhard Christ. Für Riehen und Bettingen von besonderer Bedeutung ist die Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit». Dort geht es um die kommunale Struktur des Kantons, um die Stellung der Bürgergemeinden und um die Gemeindeaufsicht des Kantons. Anregungen betreffend einer verfassungsrechtlichen Regelung der Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Landgemeinden liegen auf dem Tisch.

Niemand soll übergangen werden

Damit später niemand sagen könne, er hätte gerne ein Wörtchen mitgeredet, diese Gelegenheit aber nie bekommen, habe der Verfassungsrat in den letzten Tagen als Beilage in der «Basler Zeitung» einen Fragebogen verschickt, erklärte Roland Stark. Wir hoffen so, dass aus der Bevölkerung substantielle Anregungen für die neue Verfassung kommen. Organisationen, Vereine, Kirchen und weitere Gruppierungen seien zusätzlich mit Prospekten beliefert worden. Diese Umfrage sei keinesfalls eine Alibiübung, betonte Bernhard Christ. «Wir nehmen auch originelle oder gar absurde Ideen ernst.» Die Anregungen werden anonym behandelt und nach Eingang vom Sekretariat des Verfassungsrates bestätigt.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL EFES Basket 96 – CVJM Riehen I 55:80 (26:38)

Mit Routine zum Erfolg

sk. Auch im dritten Saisonspiel siegte das Fanionteam des CVJM Riehen I souverän. Dem Gegner EFES Basket 96, Aufsteiger aus der 4. Liga, war dabei die Unerfahrenheit deutlich anzusehen. Offensiv hatten die Gastgeber gegen die Riehener Zonenverteidigung wenig Kreatives zu bieten und in der Defensive agierten sie oft zu träge, was den Riehern das Offensivspiel zumeist sehr leicht machte.

Der CVJM Riehen glänzte währenddessen wie schon in den vorangegangenen Partien mit einer hervorragenden

Mannschaftsleistung – nahezu alle eingesetzten Akteure trugen zum konzentrierten Angriffsspiel bei. Mit vielen klugen Pässen wurde die EFES-Verteidigung ein ums andere Mal überwunden. Insgesamt also ein verdienter und routiniert heraus gespielter Erfolg für das Riehener Team.

EFES Basket 96 – CVJM Riehen I 55:80 (26:38)

CVJM Riehen mit: Jonny Lee (8), Johnny Botkin (3), Thomas Brunner (8), Cyrill Martin (7), Lukas Kölliker (18), Raphael Schöne (2), Oliver Perruchoud (16), Stefan Kristmann (12), Artur Wojciechowski (6).

BASKETBALL BTV Basel – CVJM Riehen 48:54 (27:19)

Zweite Halbzeit brachte die Wende

mp. Das zweite Spiel dieser Saison hatten die A-Junioren des CVJM Riehen gegen die Mannschaft des BTV Basel zu bestreiten.

Schon von Anfang an stand das Spiel für Riehen eigentlich unter einem schlechten Stern: Von den regulären ersten fünf Spielern im Team waren deren drei nicht anwesend (Raeber, Hirschi, Schmidlin). Die gegnerische Mannschaft war daher nicht nur von der Körpergrösse her stark überlegen, sondern auch zahlenmässig, da nur gerade acht Riehener Spieler anwesend waren.

In der ersten Halbzeit nahm dann das Spiel den erwarteten Verlauf: BTV Basel war überlegen und führte bis zur Halbzeitpause mit 27:19 Punkten.

Die zweite Halbzeit brachte dann aber zur Freude der Riehener die erhoffte Wende: Das Team des CVJM Riehen konnte kräftig «aufdrehen», bewies einen tollen Kampfgeist und gewann die zweite Halbzeit mit 14 Punkten Differenz, sodass das Schlussresultat 54:48 zu Gunsten der Riehener Junioren lautete. Dabei erzielte allein Hafner 22 Punkte.

Wenn es auch insgesamt kein sehr schönes Spiel war, so zeigten die Riehener doch, was sie erreichen können, wenn sie als eine Einheit und mit Kämpferherz spielen. Und von Letzterem hatten die Riehener mehr als genug an diesem Abend; es war in der Tat eine beeindruckende Leistung!

BASKETBALL CVJM Riehen – SC Liestal I 59:35 (31:20)

Dritter Sieg im vierten Spiel

ss. In einem der wichtigsten Heimspiele der Vorrunde gewannen die Damen des CVJM Riehen am vergangenen Sonntagnachmittag das Derby gegen den SC Liestal. Zwar erwischten die Baselieterinnen den besseren Start und lagen dank schönen Kombinationen und einer soliden Treffsicherheit in der Offensive schon nach wenigen Spielminuten mit 9 Punkten in Führung; nach dem Wechsel beim CVJM Riehen von einer Frau/Frau- in eine Zonenverteidigung konnte sich der SC Liestal indes nicht länger auf seinem Punkttepols-ter ausruhen.

Mitte der ersten Halbzeit fand der CVJM Riehen zu seinem gewohnten Spielrhythmus und übernahm dank einer aggressiveren und wachsameren Verteidigung das Zepter. Bemerkenswert war in dieser Phase vor allem die Leistung von Brigita Kolesaric, die in der Verteidigung manche Bälle eroberte und in der Offensive mit starkem Drang zum Korb wichtige Punkte erzielte.

Auch im zweiten Spielabschnitt gelang es den Liestalerinnen trotz einigen schönen Aktionen nicht, den Anschluss wieder herzustellen. Im Gegenteil, der

CVJM Riehen baute seine Führung mit einer souveränen Offensivleistung sowie dank mehreren, wegen Fouls des SC Liestals zugesprochenen Freiwürfe weiter aus.

Die Riehenerinnen gewannen dieses interessante und abwechslungsreiche Spiel verdient, obwohl ihnen mit Ursi Jäggi und Simone Stebler zwei wichtige Teamstützen fehlten. Mit der Bilanz von drei Siegen in vier Spielen kann der CVJM Riehen nun optimistisch der nächsten Partie auswärts gegen Sarine Villars Basket (heute Freitag, 3. November) entgegensehen.

Im Schweizer Cup gewannen die Damen des CVJM Riehen am Donnerstag letzter Woche auswärts gegen BC Alte Kanti Aarau und erreichten damit den Achtfinal. Die Auslosung für die nächste Cuppartie findet am 8. November statt.

CVJM Riehen – SC Liestal I 59:35 (31:20)

CVJM Riehen mit: Kirsten Struckmann (4), Brigita Kolesaric (13), Nicole Müller (2), Jasmine Kneubühl (14), Dominique Madörin (12), Marion Madörin (2), Kate Darling (4), Dagmar Bargetzi (2), Martina Stolz (6), Fausta Chiavero.

BASKETBALL BC Oberdorf – CVJM Riehen 43:29 (26:15)

Einbruch nach gutem Beginn

hd. Zum ersten Spiel der neuen Saison gegen BC Oberdorf konnten die Junioren der U 15-Mannschaft des CVJM Riehen wegen schul- und krankheitsbedingten Absenzen nur mit 6 Spielerinnen antreten.

In den ersten 30 Spielminuten konnte der CVJM Riehen gut mithalten und lag nur gerade 11 Punkte zurück. Dann jedoch musste Christine Stöcklin wegen des 5. Fouls das Spielfeld verlassen und die übrig gebliebenen Akteurinnen auf Riehener Seite waren langsam erschöpft. Die Oberdorferinnen hingegen, die ihre 10 Spielerinnen ein- und auswechselten, waren noch frisch und so dem CVJM Riehen in allen Belangen überlegen. In den letzten zehn Minuten der Partie konnten die Riehenerinnen nur noch zwei Punkte zum Endresultat von 43:29 erzielen.

Trotz der Niederlage zeigten die noch relativ unerfahrenen Spielerinnen des CVJM Riehen einige schöne Spielzüge. Christina Stöcklin führte das Team beim Angriff kompetent und konnte 4 Assists und 10 Rebounds verbuchen.

Njomca Selmani war in Korbnähe stark und erzielte allein 17 der 29 Punkte. Dass Selmani den Ball oft in einer günstigen Wurfposition zugespielt erhielt, war zum grossen Teil das Verdienst von Nathalie Himmelheber und Stefanie Martin. Das Rebounding war auf Riehener Seite generell gut, Himmelheber und Martin hatten je 7, Fabienne Müller als jüngste und kleinste Spielerin 4 Rebounds.

Das Team besteht zurzeit aus 10 Spielerinnen, optimal wären 15 bis 16. Mädchen der Jahrgänge 1986, 1987 oder 1988, die Interesse am Basketball haben, sind deshalb herzlich eingeladen, einmal ein Probetraining zu absolvieren. Das Training findet am Donnerstag jeweils von 18.15 bis 20 Uhr in der Turnhalle 3 des Wasserstelzenschulhauses statt.

BC Oberdorf – CVJM Riehen 43:29 (26:15)

CVJM Riehen mit: Nathalie Himmelheber (2), Nicole Martin (2), Stefanie Martin (6), Fabienne Müller; Njomca Selmani (17); Christine Stöcklin (2).

VOLLEYBALL KTV Riehen – Volley Chiasso-Lugano 3:0 (25:17/25:14/25:13)

Keine Gegenwehr für den KTV



Die Volleyballerinnen des KTV Riehen trafen beim Spiel gegen Volley Chiasso-Lugano auf keinen nennenswerten Widerstand. Im Bild verfolgen Jasmina Jasarevic (Nr. 8) und Patricia Schwald (Nr. 4) gespannt, ob der Smash ihrer Teamkollegin wohl die anvisierte Lücke im Spielfeld des Gegners findet.Foto: Philippe Jaquet

Auch im fünften Nationalliga-B-Spiel der Saison waren die Volleyballerinnen des KTV Riehen siegreich. Die Gäste von Volley Chiasso-Lugano gaben am Samstag vergangener Woche allerdings einen inferioren Gegner ab. Morgen Samstag trifft das Team auswärts auf Adliswil (15.30 Uhr, Hofern).

rs. Beim Gastspiel in der Riehener Sporthalle Niederholz schien Volley Chiasso-Lugano gegen Nationalliga-B-Spitzenreiter KTV Riehen zu keiner Zeit an irgendeine Chance geglaubt zu ha-

ben. Anders ist die desolote Vorstellung der Tessinerinnen, die in einigen Szenen durchaus ihre Fähigkeiten erahnen liessen, kaum zu erklären. Die Riehenerinnen blieben ein paarmal am Tessiner Block hängen, griffen nach wie vor zu selten durch die Mitte an, standen am Block nicht immer ideal – aber das Heimteam wurde auch zu keiner Zeit gefordert.

«Es ist gefährlich, zu oft solche Spiele absolvieren zu müssen», sagte der Riehener Trainer Chuanlun Liu mit einem Schulterzucken. Es bestehe die Gefahr, nachlässig zu werden und in den

entscheidenden Spielen nicht bereit zu sein. «Es ist schwierig, eine gute Leistung zu zeigen, wenn von den Gegnerinnen nichts zurückkommt», fügte Kotrainerin Ksenija Zec an. Wenigstens kam die erst 16-jährige Naemi Rubeli zu zwei weiteren Teileinsätzen und hatte einige gute Szenen. Sie wirkt auf dem Feld allerdings noch etwas zaghaft.

Die Riehenerinnen suchen ihre Herausforderungen derzeit ausserhalb der Meisterschaft. Bereits viermal haben sie in Freundschaftsspielen gegen das NLA-Team Voléro Zürich gespielt, vergangene Woche schlugen sie Mulhouse in einem Testspiel mit 3:1. Weitere Spiele gegen stärkere Teams sollen folgen. Und einige Hoffnungen setzen die Verantwortlichen auf den Schweizer Cup, wo das Team zwangsläufig früher oder später auf ein stärkeres, attraktives Team treffen müsste.

Das Heimspiel gegen Chiasso-Lugano dauerte gerade mal 51 Spielminuten und endete mit den Satzresultaten 25:17, 25:14 und 25:13. Das Beste daran waren die zwei Punkte für die Riehenerinnen, die die Tabelle in der NLB-Ostgruppe weiterhin verlustpunktfrei anführen.

KTV Riehen – Volley Chiasso-Lugano 3:0 (25:17/25:14/25:13)

Sporthalle Niederholz. – 111 Zuschauer. – Spieldauer 51 Minuten (18/17/16). – SR: Wüthrich/Dürr. – KTV Riehen: Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jasarevic, Gracie Santana Bäni, Lea Schwer, Magdalena Komorski, Diana Engetschwiler (Libero), Lucia Ferro, Naemi Rubeli, Patricia Schwald. – Chiasso-Lugano: Urduja Morelli, Marija Bojanic, Alessandra Hess, Michaela Fontana, Roberta Quadranti, Gabriella Escher, Marilena Quadranti (Libero).

Nationalliga B, Ostgruppe, Resultate: Schönenwerd – Ebnat-Kappel 0:3, Therwil – BTV Luzern II 3:0, KTV Riehen – Chiasso-Lugano 3:0, Bellinzona – Adliswil 3:0.

Nationalliga B, Ostgruppe, Tabelle: 1. KTV Riehen 5/0 (15:2), 2. Ebnat-Kappel 5/8 (12:7), 3. SP Bellinzona 5/8 (12:9), 4. VB Therwil 5/6 (11:8), 5. Schönenwerd 5/4 (8:11), 6. Adliswil 5/4 (7:10), 7. Chiasso-Lugano 5/0 (7:15), 8. BTV Luzern II 5/0 (5:15).

SPORT IN KÜRZE

Riehener am Basler Marathon

rz. Am vergangenen Wochenende fand der 25. Basler Marathon bzw. der 18. Halbmarathon sowie der 9. Basler Ekiden-Marathon statt. Die Strecke mit Start und Ziel auf der Grendelmatte führte auf einem Rundkurs durch die Langen Erlen. Tagessiegerin im Marathon wurde Olivia Spaargaren in 2:51:13, bei den Männern siegte Karsten Sörensen in 2:42:14. Beim Halbmarathon der Frauen gewann Ursina Lareida in 1:24:43, bei den Männern lag Joachim Stepan mit 1:14:07 vorn. Nachfolgend die Ergebnisse der Riehener Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Marathon: Männer Kat. A (1971 und jünger): 25. Alexander Hergovich 4:31:58. **Männer Kat. B. (1961–70):** 3. Gianluca Petrini 2:48:24. **Frauen Kat. F (1961 und jünger):** 17. Ingrid Hergovich 4:16:34

Halbmarathon: Männer Kat. L (1971 und jünger): 16. Tuukka Taskinen 1:38:12; 21. Rhys Salter 1:42:16. **Männer Kat. M (1961–70):** 21. Marko Grebensak 1:26:19; 50. Benny Osswald 1:36:18. **Männer Kat. N (1951–60):** 9. Charles Ahmarani 1:22:04; 45. Hansueli Litscher 1:33:20; 46. Robert Nafzger 1:33:25; 63. Walter Werz 1:39:07; 72. Martin Stieger 1:41:56. **Männer Kat. O (1941–50):** 7. Theo Büttel 1:28:51; 35. Hansruedi Schmid 1:47:36; 39. Georges Gorsy 1:51:09; 49. Ueli Walser 1:54:57; 54. Matthias Feith 2:00:18; 59. Franz Kessler 2:13:42. **Männer Kat. P (1940 und älter):** 3. Kurt Tanner 1:36:24; 20. Karlheinz Lässer 1:51:10. **Frauen Kat. S (1951–60):** 8. Claudia Oes 1:53:11.

Ekiden-Marathon: Herren: 12. SSC Riehen «D Lange Erle Speeder»; 30. SSCV Riehen «D Grendeli Sprinter»; 32. Hobbyläufer vom AFC Amicitia Riehen. **Damen:** 1. SSC Riehen «Theo's dream collection»; 4. SSC Riehen «Lady's First»; 11. SSC Riehen «Frauenpower». **Mixed:** 10. SSC Riehen «Loipeflitzer»; 27. SSC Riehen «Die gmischi Abteilig». **Masters:** 4. SSC Riehen «Die ewig Junge»; 10. Bettinger Lusbuebe.

UHCR: Männer und Junioren B

rz. Am kommenden Sonntag, 5. November, spielt das Männer-Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen im

Rahmen der Zweitligameisterschaft in der Turnhalle Liebrüti (Kaiseraugst) gegen Unihockey Pratteln AS (9 Uhr) und gegen Basel Magic (10.50 Uhr). Die B-Junioren spielen in ihrer ersten Meisterschaftsrunde in der Mehrzweckhalle Mammut in Hofstetten SO gegen die Sharks Münchenstein (10.50 Uhr) und gegen UHC Flüh/Hofstetten/Rodersdorf (14.30 Uhr).

Unihockey-Resultate

Frauen, Kleinfeld, 2. Liga:	
UHC Riehen – UHC Biel-Seeland	5:4
UHC Riehen – TV Hurr. Boningen	7:6

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:	
FC Riehen – FC Arlesheim	2:1
3. Liga, Gruppe 2:	
FC Amicitia – FC Polizei	0:0
4. Liga, Gruppe 4:	
SC Münchenstein B – FC Amicitia II	5:3
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1:	
Stein – FC Amicitia	2:5
Veteranen, Regional, Gruppe 3:	
FC Amicitia – ASC Sparta-Helvetia	3:2
FC Riehen – ASV Basel-Ost	2:4

Frauen, 2. Liga:	
Zuchwil – FC Amicitia	4:1
Oberdorf – FC Amicitia	2:3

Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Kleinhüningen – FC Amicitia	4:8
AS Timau – FC Riehen	1:3

Junioren B Elite:	
FC Münchenstein – FC Amicitia	1:1

Junioren C Elite:	
FC Amicitia A – FC Liestal A	7:3

Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – FC Riehen	4:3
FC Amicitia – FC Münchenstein	4:4

Junioren D:	
FC Amicitia A – FC Reinach	2:1
FC Lausen A – FC Amicitia B	11:2
FC Oberwil A – FC Amicitia C	4:2
FC Concordia E – FC Amicitia D	2:8

Junioren E:	
FC Binningen – FC Amicitia A	4:4
BSC Old Boys C – FC Amicitia C	8:4

Junioren F (Turnier):	
FC Reinach – FC Amicitia C	4:1
FC Muttenz – FC Amicitia C	0:6
FC Birsfelden – FC Amicitia C	3:0

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):	
2. Liga:	
Sonntag, 5. November, 15 Uhr	
FC Riehen – SC Baudepartement	
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Sonntag, 5. November, 13 Uhr	

FC Amicitia – FC Zeiningen

Sonntag, 5. November, 13 Uhr

FC Riehen – FC Oberdorf

Junioren B Elite:

Samstag, 4. November, 14.45 Uhr

FC Amicitia A – SV Muttenz A

Junioren B, 2. Stärkeklasse:

Samstag, 4. November, 15.45 Uhr

FC Amicitia B – VR Kleinhüningen

Samstag, 4. November, 14 Uhr

FC Riehen – Coruña/Napoli

Junioren C, 2. Stärkeklasse:

Samstag, 4. November, 14 Uhr

FC Riehen – BCO

Frauen, 2. Liga:

Sonntag, 5. November, 15 Uhr

FC Amicitia – Sissach

Juniorinnen:

Samstag, 4. November, 14.50 Uhr

FC Amicitia – FC Concordia

Junioren D, 9er-Fussball:

Samstag, 4. November, 13.30 Uhr

FC Riehen – FC Amicitia A

Samstag, 4. November, 16.15 Uhr

FC Amicitia C – FC Ettingen

Junioren D, 7er-Fussball:

Samstag, 4. November, 15 Uhr

FC Amicitia D – FC Therwil

Junioren E, Meisterschaft:

Samstag, 4. November, 13.30 Uhr

FC Amicitia A – FC Aesch A

Samstag, 4. November, 13.30 Uhr

FC Amicitia C – FC Birsfelden C

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National:
Freitag, 3. November, 20.30 Uhr, Platy Sarine
Freitag Basket – CVJM Riehen I

Juniorinnen B (U17):

Samstag, 4. November, 16.15 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Pratteln

Juniorinnen C (U15):

Samstag, 4. November, 14.30 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – SC Liestal Beans

Männer, 3. Liga:

Mittwoch, 8. November, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – BBC Sorab II
Donnerstag, 9. November, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BC Birsfelden

Junioren B (U17):

Donnerstag, 9. November, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BC Pratteln

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe:	
KTV Riehen – Chiasso-Lugano	3:0
Herren, 2.Liga, Gruppe A:	
KTV Riehen I – Gelterkinden 3	3:2
Juniorinnen A, Gruppe A:	
TV Bettingen – RTV Basel 1879	3:0
VB Therwil – TV Bettingen	3:0
Juniorinnen C, Gruppe A:	
VBC Grellingen I – KTV Riehen II	3:0

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Riehen – FC Arlesheim 2:1 (1:0)

Ein wichtiger Heimsieg



Kampf um den Ball zu abendlicher Stunde auf der Grendelmatte. Am Ende behielt der FC Riehen gegen den Tabellen-letzten FC Arlesheim das bessere Ende für sich. Foto: Philippe Jaquet

tschi. Der FC Riehen begann das eminent wichtige Heimspiel gegen den Tabellenletzten Arlesheim diszipliniert und engagiert. Bereits in der Anfangsphase der Partie konnten sich die Gastgeber immer wieder gefährlich in Szene setzen. In der 25. Minute war es dann soweit. Dominik Hueter, der an diesem Abend eine reife Leistung zeigte, konnte einen Freistoss in die rechte Ecke versenken, während der Gästetorwart immer noch mit dem Stellen der Mauer beschäftigt gewesen war.

Auch zu Beginn der zweiten Halbzeit versuchten die Riehener das Spieldiktat zu übernehmen. Nach dem 2:0 durch Ali Demiroglu – er schloss eine feine Einzelleistung gekonnt ab – schien das Spiel gelaufen zu sein. Doch in der 60.

Minute hatte der junge Riehener Elvis Kocanovic seine schlechteste Minute der Saison. Aus heiterem Himmel griff er, nachdem er den Ball mit dem Kopf nicht mehr erreichen konnte, mit der Hand zum Ball. Der Schiedsrichter zögerte nicht lange und entschied auf Penalty. Der Arlesheimer Plattner verwandelte sicher.

Kurze Zeit später hatte Kocanovic dann seine zweite unglückliche Situation. Nach einem harmlosen Foul im Mittelfeld zückte der Unparteiische die zweite gelbe Karte und stellte den Riehener vom Platz. Nun kamen die Gäste in Fahrt und drängten die Riehener in ihre eigene Platzhälfte.

Die Riehener vermochten sich jedoch zu wehren und sicherten sich die drei

wichtigen Punkte. Nun steht der FC Riehen 4 Punkte hinter Platz 3 (!) und 3 Punkte vor einem Abstiegsplatz. Mit einem Sieg am Sonntag gegen den FC Bau-departement kann die Mannschaft von Spielertrainer Angelo Schirinzi beruhigt in die Winterpause gehen. Hoffen wir auf einen erneuten Effort der jungen Elf.

FC Riehen – FC Arlesheim 2:1 (1:0)
Grendelmatte. – 30 Zuschauer. – SR: Caselle. – Tore: 25. Hueter 1:0; 51. Demiroglu 2:0; 60. Plattner (Penalty) 2:1. FC Riehen: Mastroianni; Michienzi; Cenasci (39. Kocanovic); Monteiro; Mancini; Hueter; Guggler (46. Giovanelli); Chiarelli; Mehovic; Schirinzi, Demiroglu (86. Dzinic). – Bemerkungen: 49. Pfostenschuss von Demiroglu. – Verwarnungen: 58. Kocanovic (Handspiel); 72. Mancini (Foul); 87. Mehovic (Foul). – Gelb-Rot: 71. Kocanovic (Foul).

Erfolgreicher TC Stettenfeld

h. Hanspeter Wicki und Eckhard Hipp vom TC Stettenfeld konnten sich bei der 18. Auflage des Bachgraben-Cups gut in Szene setzen.

Beim Tableau Herren Senioren R6/9 konnte Hanspeter Wicki nach Siegen gegen seinen Klubkameraden Andreas Stolz (4:6/6:3/6:1), Peter Ottolini (6:4/6:4), den als Nummer 1 gesetzten Ruedi Strauch (7:5/6:0), Rolf Behret vom Lokalrivalen TC Riehen (7:6/6:0) und – im Final – gegen den als Nummer 2 gesetzten Hans Breitschmid vom TC Ciba-Geigy (2:6/6:2/6:2) seinen ersten Turniersieg feiern.

Beim Tableau der Herren Jungsenioren R6/9 konnte sich Eckhard Hipp mit Siegen gegen René Flück (6:4/7:6), Peter Wahl (w.o.) und Bernhard Wenk (6:0/6:2) für den Final qualifizieren. Dort musste er dann allerdings die Überlegenheit des als Nummer 4 gesetzten Marc Wild vom TC Liestal anerkennen und verlor das Spiel mit 6:2 und 6:3.

UHC Riehen siegte

rz. Die Damen des UHC Riehen bestritten am vergangenen Sonntag die zweite Meisterschaftsrunde dieser Saison in Boningen und gewannen dabei beide Spiele. In der ersten Partie gegen die Heimmannschaft des UHC Boningen siegten sie mit 7:6 und anschliessend behielten sie auch gegen den UHC Biel-Seeland mit 5:4 das bessere Ende für sich. Damit konnte der UHC Riehen das Schlusslicht der Tabelle abgeben.

LESERBRIEFE

Was ist Umweltschutz?

Kaspar Gut setzt sich für ruhigeres Fahren auf der Wiesentallinie ein und empfiehlt Dieselkompositionen (vgl. RZ 43). In der Tat fahren sie ruhiger, ausgenommen beim Anfahren. Andererseits ist der elektrische Betrieb umweltfreundlicher als mit Dieselmotoren, da die Luft nicht belastet wird. Von der mangelnden Diesel-Sauberkeit zeugen nämlich der Auspuff beim Anfahren und die schwarzgefärbten Stellen auf dem Triebwagendach. Ausserdem müssten von Montag bis Freitag teilweise Züge mit vier modernisierten «Silberlingen» durch mehrere Dieselkompositionen ersetzt werden, um die gleiche Kapazität anzubieten.

«Verbesserung der Lärm- und Umweltsituation», wie Kaspar Gut postuliert. Für die «Luftsituation» keineswegs! Schon jetzt nimmt die Zahl der Atemwegerkrankungen beunruhigend zu. Hüten wir uns also vor einer unüberlegten Umstellung einer Linie mit weitgehendem Halbstundentakt: Es gibt keine fehlerfreie Lösung.

Paul Wolpert, Riehen

«PRIMA» – ein erfreulicher Beschluss

Am Mittwoch letzter Woche hat der Einwohnerrat fast einstimmig dem «PRIMA»-Projekt zugestimmt. Dieser wichtige Beschluss ist erfreulich und ermöglicht eine Optimierung der Dienstleistungsunternehmung Gemeinde Riehen zu Gunsten unserer Bevölkerung. Es ist zudem zu hoffen, dass die zur Verfügung gestellten Mittel von vorerst 630 000 Franken nicht in den Sand gesetzt werden. Als überzeugter Befürworter einer Erneuerung der Führungsinstrumente auf der Ebene der Exekutive und des Parlamentes erlaube ich mir vorerst einen kurzen Rückblick auf das in dieser Sache bereits Vergangene und einen Ausblick auf die bevorstehende Gemeindereform.

Als eine knappe Mehrheit vor drei Jahren, am 26. November 1997, dem WOV-Pilotprojekt und dessen Kosten von 200 000 Franken mit 20 Stimmen zugestimmt hatte, gegen die 18 ablehnende Stimmen der SP- und VEW-Frak-tionen, ist wohl das Scheitern dieses Pilotprojekts bereits vorprogrammiert gewesen. Der damals für das Projekt zuständige Gemeinderat wurde vom Kollegium nur halberzig unterstützt.

Es hat dann doch noch eineinhalb Jahre gedauert, bis das Pilotprojekt sistiert worden ist; in dieser Zeit hat die damalige Kommission viel Zeit investiert und die Verwaltung hat viel Papier produziert. Die fehlende Bereitschaft des Gemeinderates, im Rahmen der Leistungsvereinbarungen Kompetenzen nach unten zu delegieren, war der Hauptgrund für den Unterbreuchungs-entscheid im Mai 1999.

Nachdem alle Fraktionen fast vorbehaltlos Zustimmung zur Gemeindereform (Parlamentsreform, Exekutivreform und Verwaltungsreform) signalisiert haben, wünsche ich mir, dass beim «PRIMA»-Vollzug die erneuerten Führungsinstrumente gekonnt und ohne Vorbehalte angewendet werden.

Wir verfügen jetzt über ein brauchbares Vollzugskonzept, darin wird die Bereitschaft signalisiert,

- dass eine Effizienzsteigerung im Dienstleistungsbetrieb Gemeinde angestrebt wird
- dass vor allem für das Personal, durch mehr Kompetenzen, die Befriedigung am Arbeitsplatz optimiert werden kann
- dass eine Vollkostenrechnung zeitverzugslos bereitgestellt werden muss.

Osggi Stalder, Einwohnerrat FDP, Riehen

Ist WoV das Ei des Kolumbus?

Gehört haben wir das Wort «WoV» (Wirkungsorientierte Verwaltungsführung) schon öfters, aber genau wissen, was es für Vor- resp. Nachteile bringt, wissen die wenigsten. Es scheint jedem klar zu sein, dass in einer Zeit, in der sich die finanzielle Situation der öffentlichen Haushalte und die Unzufriedenheit der Bürger gegenüber der Verwaltung stetig steigt, Massnahmen zu ergreifen sind. Alle suchen das Ei des Kolumbus! Effizient, günstig und bürgerfreundlich muss es sein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das WoV-Projekt die Lösung ist. Die vorangegangene

Strukturanalyse hat eine Menge Geld gekostet und hat nur Staub aufgewirbelt und keinen weiteren Nutzen aufgezeigt. Nun werden die nächsten Fr. 630 000.– ausgegeben, um in Riehen eine verwaltungstechnische Verbesserung vorzunehmen.

Die Gemeinde Binningen hat sich bereits vor der Gemeinde Riehen mit diesem Thema auseinander gesetzt. Selbstverständlich hat der Riehener Gemeinderat auch Kontakt aufgenommen, um einen Gedankenaustausch zu pflegen. Leider wurden nur wenige Worte darüber verloren, dass die Erfahrung auf allen Ebenen (finanziellen, personellen, organisatorischen) nicht sehr erbauend war. Bevor ein solches Projekt in Angriff genommen werden kann, muss bei jedem Angestellten der Gemeindeverwaltung (Innen- und Aussendienst) ein Umdenken stattfinden. Die Denkweise, die persönliche Einstellung zu den Mitarbeitern, Kunden (Bevölkerung) und Arbeit muss positiv sein.

Wer als Angestellter in der öffentlichen Hand davon überzeugt ist, dass er einen sicheren Arbeitsplatz hat, hat die Zeit sprichwörtlich verpennt. Die Gemeinde Riehen ist eine (Dienstleistungs-) Unternehmung mit einem Umsatz von über 55 Mio. Franken und einer Kundenschaft (Bevölkerung), die sehr aufgeklärt die Kosten dieses Unternehmens beobachtet. Wird dieses WoV-Projekt mit allen finanziellen, personellen Konsequenzen durchgezogen und bringt es keine Verbesserung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, hat die Legislative und die Exekutive an sehr viel Vertrauen eingebüsst!

Claudius Asche, Riehen

Kleiderhilfe für Miercurea-Ciuc/Csikszereda

Seit der Rückkehr der Riehener Delegation in diesem September hat die Frage der Kleiderspenden für Miercurea-Ciuc/Csikszereda verschiedene Diskussionen ausgelöst. Bei unserem Arbeitsbesuch im Juni haben wir festgestellt, dass die Kleiderhilfe für unsere Partnerstadt nach wie vor einem Bedürfnis entspricht. Dabei enthalten die Lieferungen jeweils genügend Erwachsenenkleider, während die Nachfrage nach Kinderkleidern, Schuhen, Sportbekleidung und Bettwäsche schon seit jeher nicht abgedeckt werden konnte. Dies wird auch jeweils in der Gewichtung in den Spendenaufrufen berücksichtigt.

Um dem Bedarf der Bevölkerung in Miercurea-Ciuc/Csikszereda gerechter werden zu können, hat der Vorstand des Vereins «Riehen hilft Rumänien» nach dem Besuch im Juni Kontakte zu Schuhgeschäften in Riehen geknüpft, um allfällige Unterstützung durch Lieferanten und Produzenten abzuklären. Weiter hoffen wir auf eine erfolgreiche Aktion von Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer an den Riehener Schulen.

Wie uns die Geschäftsleiterin der «Asociatia Riehen», Zsuzsanna Kedves, mitteilt, sind über 90 Prozent der Hilfsgüter aus Riehen in gutem, brauchbarem, manchmal in sehr gutem Zustand. Waren, die längere Zeit nicht verkauft werden konnten, werden einmal pro Jahr (im Oktober) in das Lager zurückgeschickt und danach entsorgt oder für die Verarbeitung zu Webteppichen aufbereitet.

Anhand der aktuellen Diskussion werden wir in unserer wöchentlichen E-Mail-Korrespondenz und bei unserem nächsten Besuch die Frage der Naturalienhilfe verstärkt angehen. Dabei legen wir besonderes Gewicht auf die Themen «Zweckmässigkeit», «Lagerhaltung» und «Verkaufsstrategie».

Für die bisherige Unterstützung der Rumänienhilfe danken wir allen bestens. Gleichzeitig hoffen wir, dass wir mit weiterer zielgerichteter Sammel-tätigkeit unsere Hilfe noch besser auf die Bedürfnisse der Bevölkerung unserer Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda ausrichten können. Wir müssen weiter helfen. Rumänien braucht weiterhin und noch lange unsere Unterstützung.

Verein Riehen hilft Rumänien, Kopräsidenten Manfred Baumgartner und Christoph Bossart

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. Die Redaktion

FUSSBALL FC Amicitia Riehen – FC Polizei 0:0

Riehener Überlegenheit reichte nicht zum Sieg

tp. Trotz einer der besten Saisonleistungen konnte Amicitia Riehen am vergangenen Sonntag im Heimspiel gegen den FC Polizei keinen Sieg erringen. Dies lag einerseits an der hervorragenden Leistung des Gästetorhüters, andererseits an der mangelhaften Chancenauswertung der Riehener Spieler.

Während neunzig Minuten war die Heimmannschaft die bessere Equipe und stellte den überaus motiviert in die Partie gestarteten Gast aus der Stadt immer wieder vor Probleme. Mit einem gepflegten Aufbau und schön vorgetragenen Angriffen kamen die Riehener vor das gegnerische Tor. Doch entweder stand ihnen dort der Torhüter bzw. ein Feldspieler im Weg oder die Amicitia-Spieler bekamen den Ball nicht genügend unter Kontrolle und verzogen ihren Abschluss. Mehrere Male musste der FC Polizei dennoch das Glück in Anspruch nehmen, um nicht mit einem Tor in Rückstand zu geraten.

Kurz vor der Halbzeitpause schien es dann, als ob die Gäste besser ins Spiel kommen würden: Sie konnten sich zwei gute Torchancen erarbeiten, waren aber, ähnlich wie der FC Amicitia über die gesamten neunzig Minuten, nicht in der Lage, ihre Möglichkeiten auszunützen.

In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel noch einseitiger, denn Amicitia machte nun noch mehr Druck, im Wissen darum, dass ein Unentschieden zu wenig hilft im Kampf um den ersten Tabellenrang. Die Riehener kamen immer

wieder zu Chancen, konnten das lang ersehnte Tor jedoch nicht erzielen. So mussten sie nach neunzig Minuten wohl oder übel die Punkteteilung akzeptieren, die sie doch mit aller Macht zu verhindern gesucht hatten.

Amicitia darf jedoch auf seine Leistung stolz sein und voller Zuversicht dem letzten Vorrundenspiel gegen den Erzrivalen AS Timau entgegensehen.

Aufgrund der anderen Spielergebnisse der Runde, in der es im Spitzen-spiel zwischen dem BSC Old Boys und dem FC Coruna/Napoli ebenfalls zu einer Punkteteilung kam und die AS Timau ihr Spiel gewann, ist es in der Rangliste zu einem Zusammenschluss der vier erstplatzierten Mannschaften gekommen. An der Spitze steht nun noch immer der FC Coruna/Napoli, verlustpunktgleich mit der BSC Old Boys, aber nur zwei Punkte vor der AS Timau und dem FC Amicitia Riehen.

Angesichts dieser Ausgangslage ist das letzte Spiel der Vorrunde für die Riehener sehr wichtig. Mit einem Sieg können sie einerseits einen direkten Konkurrenten distanzieren, unter Umständen sogar zur Tabellenspitze aufschliessen.

Nächstes Spiel: Sonntag, 5. November, 14.45 Uhr; Sportplatz St. Jakob: AS Timau – FC Amicitia Riehen.

FC Amicitia Riehen – FC Polizei 0:0
FC Amicitia Riehen mit: Knöpfli; Pfister; Lux; K. Plattner (46. Yerguz); Thoma; Silveri; R. Guggler; von Wartburg (62. Tomaschett); Gloor; Degiorgi; Puntel (56. Schwörer).

Aus der badischen Nachbarschaft

Schweigeminute

Mit einer stehend gehaltenen Schweigeminute eröffnete die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm letzte Woche die Sitzung des Gemeinderates. Am Dienstag zuvor hatten Unbekannte die Gedenktafel in der Synagogengasse mit einem weissen Hakenkreuz verschmiert. In der Nacht zum Donnerstag wurden Gräber auf dem jüdischen Friedhof am Schützenwaldweg in Lörrach geschändet. Hier verschmierten Unbekannte zwei Grabsteine mit Hakenkreuzen und warfen zwei weitere um. Mit der Reaktion darauf wollte die Rathauschefin nicht warten. Deshalb mahnte sie bei der nächsten Gelegenheit zur Schweigeminute. So wurde der Israelitischen Kultusgemeinde in Lörrach auch zugesichert, den alten jüdischen Friedhof permanent zu kontrollieren.

Am Sonntag hatten über 500 Menschen auf dem Marktplatz der vor 60 Jahren deportierten Lörracher Juden gedacht und dabei gegen Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus demonstriert.

Die besten Bäcker

Die renommierte Zeitschrift «Der Feinschmecker» ermittelte in ihrer Ausgabe vom 15. September die besten Bäcker Deutschlands. Leser, Spitzenköche und Mitarbeiter der Zeitschrift schlugen tausend Bäcker vor. Diese durften dann je ein Roggenbrot und ein Brot nach eigener Wahl zur Probe in die Detmolder Forschungsanstalt für Getreide schicken. Aus Lörrach kamen gleich zwei Bäcker in den Kreis der Besten. Hervorgehoben wurde das Hausbrot der Bäckerei Paul aus der Palmstrasse, ein Molken- und Fünfkornquarkbrot. Als besonders empfehlenswert stuften die Tester auch das Basler Brot, das Holzfällerbrot, das Bioland-4-Saaten-Brot sowie Butters toast und Halbweissbrot der Bäckerei Schmidt aus Lörrach-Haagen ein.

Mitarbeiter gesucht

Seit drei Jahren werden im Lörracher Schülercafé «Kamelion» von Montag bis Freitag zwischen 7 und 14 Uhr Getränke, ein Frühstück und ein abwechslungsreiches Mittagsmenü

angeboten. Eine ehrenamtliche Initiative unter der Trägerschaft des CVJM setzte sich für die Einrichtung des Jugendcafés ein und engagiert sich seither besonders bei der Betreuung der jugendlichen Besucher. Drei ehrenamtliche Kräfte, ein Zivildienstleistender und eine Praktikantin kümmern sich um das leibliche Wohl der Schüler, die immer zahlreicher das Angebot annehmen. Das bringt nun die Initiative ein wenig in Bedrängnis, da die Arbeit in dieser Grössenordnung nur noch schwer zu bewältigen ist. Eine «Mitarbeitersuchaktion» soll nun helfen, die Probleme zu lösen.

Ausstellung in der Friedenskirche

Am Samstag, 4. November, um 18 Uhr wird in der Evangelischen Friedenskirche in Friedlingen die Ausstellung «Seinen Ort finden» eröffnet, die das Städtische Kulturamt gemeinsam mit der evangelischen Friedensgemeinde im Rahmen des Kulturprojektes «Friedlinger Frieden» veranstaltet. Das Antikriegsmuseum der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg hat die Wanderausstellung konzipiert,

die in Friedlingen während der Gottesdienstzeiten und nach Vereinbarung noch bis zum 26. November besucht werden kann. Sie zeigt Menschen des 20. Jahrhunderts im Dienste des Friedens.

Zusatzangebot

Aufgrund der sehr guten Resonanz in den letzten Jahren lädt die Stadtbibliothek Weil am Rhein auch in diesem Jahr wieder zu einem Besuch am Sonntag ein: Am 12. November ist die Stadtbibliothek von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Das Zusatzangebot ist unter anderem dazu gedacht, Familien das gemeinsame Kennenlernen der Bibliothek zu ermöglichen. Neben Rückgabe und Ausleihe von Medien sind natürlich auch Neuansmeldungen möglich. Ausserdem werden Beratung und Hilfestellung angeboten. Für alle Neuansmeldungen hat sich die Stadtbibliothek etwas Besonderes ausgedacht: Als Schnupperangebot ist für alle Neuansmeldungen an diesem Tag die Ausleihe einen Monat lang gratis. Auch für das leibliche Wohl soll mit selbstgebackenem Kuchen der Mitarbeitenden

und der LeserInnen gesorgt sein. Als Rahmenprogramm bietet die Weiler Stadtbibliothek einige Veranstaltungen und eine grosse Tombola mit vielen Gewinnen an. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist gratis. Wer es sich also einmal an einem Sonntag bei einer Tasse Tee oder Kaffee, Kuchen und einem Buch gemütlich machen will, wird in der Weiler Stadtbibliothek an der richtigen Adresse ein.

Europameister

Der Weiler Frank Albiez ist bereits zum zehnten Mal Europameister im Rollkunstlauf geworden. Bei den am letzten Wochenende zu Ende gegangenen Meisterschaften in Spanien gewann er die Goldmedaille in der Pflicht und in der Kombination eine Bronzemedaille. Es war für den Zwanzigjährigen der zehnte Europameistertitel bei den Jugendlichen, Junioren und nun in der Herrenklasse. Wie lange der erfolgreichste Weiler Sportler noch weiterläuft, wird von seiner beruflichen Zukunft beziehungsweise einem eventuellen Studium abhängen.

Rainer Dobrunz